

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-11, J. Marienstraße 38/39.

Druck: u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-11, J. Marienstraße 38/39.

Abonnement: 11.30 M. pro Quartal.

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'Pan', 'China', 'Indien'.

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'Vora', 'abw.', 'risikal'.

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'A B', 'C D'.

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'A-B', 'C-D', 'E-F'.

Isenkurse

Table with 3 columns: Item, Price, Quantity. Includes 'Brot', 'Wein', 'Milch'.

Vorforderungen

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'U', 'H'.

Schläge

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 'U', 'H'.

Spaniens nationale Flotte auf Wacht

Rote Schiffe gekapert - Kreuzer „Canaris“ zeichnet sich aus

Deutsche Kulturpolitik

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“ Gibraltar, 26. November.

Wenn heute in festlichem Rahmen die Reichskultur-

Der spanische nationale Kreuzer „Canaris“ hat einen roten spanischen Dampfer mit großen Mengen Waffen und Munition an Bord angehalten.

ka mmer ihren dritten Geburtstag begeht, so geschieht dies

Der Kreuzer „Canaris“ hat sich im Kampf gegen den roten Waffenhandel ganz besonders auszeichnet, denn es ist ihm gelungen, in drei Wochen nicht weniger als 15 Dampfer zu kapern.

dem Lande und der offenen See südlich einer Linie erstreckt, die parallel zum 41. Breitengrad und 20.3 Minuten nördlich verläuft.

in einer ersten und verantwortungsschweren Zeit. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die abendländische Kulturwelt

Sicherheitszone in Barcelona

London, 26. November. Die verlastet, hat die spanische Militärregierung in Barcelona dem britischen Erzbischofen mitgeteilt.

Rote Gegenangriffe gescheitert

Front vor Madrid, 26. November. Unterstützt durch Artillerie, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Seaportstadt durchzuführen.

in einer schweren Krise lebt. Außerhalb unserer Grenzen spricht man gerne davon, daß der europäische Geist in einem Maße geschwunden sei, daß für die Zukunft nur größten Schwa-

Die Mitteilung über die Sicherheitszone ist der britischen Regierung am dem Botschafter über die Admiralität mitgeteilt worden.

Unterstützt durch Artillerie, versuchten die Bolschewisten am Mittwoch erneut umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Seaportstadt durchzuführen.

feherel berechtigt. Diese Stimmen des Unheils erschallen in

Das Echo aus Moskau: Verleumdung und Lüge

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

legter Zeit vor allem bei unserem französischen Nachbarn.

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Wenn heute der Volksbewußtsein in einer Stärke wie nie

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

Berlin, 26. November. Das zwischen dem Deutschen Reich und Japan abgeschlossene Abkommen gegen die kommunistische Internatio-

zuvor viele europäische Völker bestrahlt, so deshalb, weil ihr

Heute: Der D.N. Kraftfahrer Seite 9 und 10

Sankt Gotthard: Das Gibraltar der Alpen

Die Stadt im Berginnern — Labyrinth unter Gletschern — Die Maginotlinie der Schweiz

Nach die Schweiz, traditionelle Insel des Friedens, ist von der Welle der Aufrüstung nicht verschont geblieben. Im Schweizer Bundesrat wird in diesen Tagen die entscheidende Aussprache über die Erhöhung des Wehrbudgets gehalten. Doch schon in den letzten zwei Jahren hat die Schweiz sich im Bergmassiv des St. Gotthard eine nahezu ununterscheidbare Festung geschaffen, die alle Anlagen ähnlicher Art übertrifft.

Verbotene Berge

In dem heißen, heiteren Tessiner Städtchen Airolo hängen wie überall in der Welt die vorbildlichen Reiseplakate des Schweizer Reiseverkehrsamtes und laden die Touristen ein, die weissen Schneegipfel der Schweizer Alpen zu besteigen. Wer nun aber die Luft verspüren sollte, jene Bergspitze zu erklimmen, die sich am Horizont von Airolo ausstreckt, wird diesen Plan kaum ausführen können. Die Berge hinter Airolo, die schroffen Spitzen des Rutorhorn, des Piz Orsino, des Rühbodenhorns sind verbotenes Gebiet, — wie das ganze St. Gotthard-Massiv mit seinen Gletschern, Gipfeln und Seen. An den Eingängen der Täler stehen Schilbuchen. Überall in den Bergdrüfen steht man neben den Reliquen der Uniformen der Schweizer Miliz.

Der Berg der 1000 Tunnel

Vier internationale Eisenbahnlinien laufen am St. Gotthard zusammen. Vier große Flüsse: die Rhône, der Rhein, die Rous und der Tessin, haben hier in der Nähe ihren Ursprung. Vier verschiedene Sprachgrenzen: die französische, die deutsche, die italienische und die rätorische, haben in diesem Gebirge zusammen, das wie eine Burg zwischen dem rauhen Mitteleuropa und dem milden Ebnen Norditaliens sich emporreckt. Schon mehrfach ist das Gebirge von Dynamit ausgehöhlt worden. Einige hundert Tunnel und Galerien wurden in den Stein gesprengt, um die große St. Gotthard-Strasse und später die berühmte St. Gotthard-Bahn mit ihren Brücken und unterirdischen, spiralförmigen Gleisanlagen zu bauen. Was aber sind alle diese Konstruktionen, die Ende des vorigen Jahrhunderts das ungläubige Erstaunen der Welt hervorriefen, gegen jene Maulwurfsbauten, die im Auftrag der schweizerischen Landesverteidigung in den letzten Jahren hier geleistet worden sind!

Fortis unter Gletschern

Fünf Hauptforts sind die Pfeiler dieses Verteidigungssystems. Das erste befindet sich in 2800 Meter Höhe und beherrscht mit seiner weittragenden Artillerie die ganze St. Gotthard-Strasse. Das zweite Fort liegt noch 200 Meter höher am Fuße des Rhône-Gletschers und beherrscht den Zugang zum Rhône-Tal. Zwei andere Forts wurden am Fuße des Nordhanges gebaut, direkt neben dem Eingang des 15 Kilometer langen Haupttunnels, am Zusammenfluß der Urfern und der Rous. Das fünfte Befestigungswerk schließlich liegt bei Airolo am Ausgang des Tunnels und bewacht das Vedrette-Tal.

In zwei Monaten 500 Spione festgenommen!

Wer als Spionageränger sich diesen Festungen nähert, wird erfaßt sein, nichts von ihnen zu leben, so geschickt wurden sie im Innern der Berge versteckt. Trotzdem oder gerade deswegen ist das St. Gotthard-Gebiet vielleicht das Stillschloß der Erde, auf dem am meisten Spionage getrieben wird. Die Schweizer Offiziere erzählen, daß man allein in den Monaten Juni und Juli 1934, also vor Beginn des Weltkrieges, hier gegen 500 Spione festnahm, also durchschnittlich sieben bis acht Spione pro Tag. In den letzten zwei Jahren dürfte die Zahl beinahe wieder zu derselben Höhe gestiegen sein, und man bereitet augenblicklich in der Bundeshauptstadt einen Spionageprozeß vor, in dem gegen hundert Angeklagte sich zu verantworten haben werden.

Die unsichtbare Armee

Es ist außerordentlich schwer, genaue Angaben über „das Gibraltar der Alpen“ zu erhalten. Die bekannte Tatsache, daß die Festung der Alpen zu erhalten, die Behauptung zu unterstützen, daß hier eine Verteidigungslinie im Felsen erbaut wurde, welche die berühmte Maginot-Linie an der französischen Ostgrenze bei weitem übertrifft. Das ganze Gebiet von mehreren hunderttausend Quadratmetern ist ein einziges un-

geheures betoniertes Labyrinth, das in Friedenszeiten von elf bis zwölftausend Soldaten bewohnt ist. Darüber geben die Berichte der schweizerischen Armee klare Auskunft. Dreizehnhundert Menschen, die gegen hundert feste Geschütze bedienen und fünfzehn motorisierte Abteilungen mit weiteren zweitausend Mann und sechzig bewehrten Geschützen bilden den Kern der Garnison. Fünf Infanteriebataillone, das heißt fünftausend Menschen mit achtzig Maschinengewehren und Luftabwehrgeschützen, weitere zwölftausend Spezial-Maschinengewehrschützen, fünf Kompanien von Telegraphisten und zwei Kompanien, welche die riesigen Aufklärungscheinwerfer bedienen, kommen hinzu. Genietruppen, Pistenautos, Sanität, Feldküchen sind in der riesigen Festung untergebracht. Wie ist es möglich, daß alle diese Menschen, welche die Bevölkerung einer ansehnlichen Schweizer Stadt ausmachen, der Außenwelt unsichtbar bleiben? Wie verkehren sie untereinander, wie verständigen sie sich? Viele Kilometer unterirdischer Gänge verbinden die fünf Hauptfestungen miteinander — Kasernen und Munitionsdepots, Pferdeställe, Hospitäler, Zehnküchen, eine ganze unterirdische Stadt im schalen Mantel der elektrischen Lampen verbirgt sich im Innern der Berge. Die Telefonzentrale nimmt das Innere eines einzelnen Bergfelsens ein. Hier arbeiten ungeschätzte Telephonisten daran, die Verbindung zwischen den einzelnen Zentren der Stadt im Berg herzustellen.

Bergmärsche — modern

Das Leben der Zwölftausend im Innern des Felsmassivs hat etwas von der geisterhaften Unwirklichkeit eines alten Märchens. Alle Sagen von den Zwergen, die im Bauch der Berge nach Gold und Edelsteinen suchen und in weiten, lichtlosen Steinhallen zusammenströmen, um sich vor ihrem



Der neue Leiter des deutschen Handwerks in der DAF

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Paul Walter als Nachfolger des zurückgetretenen Reichsanwalts Dr. Schmidt zum Leiter des deutschen Handwerks in der DAF ernannt.

Rösig zu beugen, werden wach, — und die moderne Technik arbeitet mit ihren eigenen Handkräften daran, diese Legenden geheimnisvoll und geheimnisvoller zugleich zu machen. Gätte je die Erfindungsgebe eines Märchenzahlers jenen phantastischen Mechanismus ausgedacht, der den Zugang des Berges vor Feinden schützt, wie es am St. Gotthard geschah? Elektrische Augen wachen Tag und Nacht an den Eingängen. Photoelektrische Zellen und ihre unsichtbaren Strahlen wehren Unbefugten den Zugang und lösen automatisch Signalringlein aus. Jede Sekunde genähert, um gleichgültig eine riesige Mine anzuladen, deren Explosion den Südeingang des Gotthard-Tunnels unter zusammenbrechenden Steinmassen verstopfen würde.

Felsen spielen Tod und Verderben

In dem Augenblick, da die Kampfhandlungen eröffnet sind, verwandelt sich das ganze Bergmassiv in einen feuerspeienden Vulkan. Viele Hunderte von schweren und leichteren Geschützen eröffnen das Feuer gegen die Eindringlinge. Die Luftabwehrgeschütze richten ihre langen Rohre, die hinter Gletschern verborgen sind und durch schneemeeßen Anstrich getarnt waren, gegen den Himmel. Die Alarmklänge laufen von Gipfel zu Gipfel über das ganze Massiv der Alpen. Überall machen sich die Bergfestungen bereit. Wo ein Feuerzeichen die Schweizer zur Verteidigung ihrer Freiheit aufriefen, schrillen nun die Glocken und Sirenen.

Diebställe im Berginnern

„Ist es überhaupt möglich, die Gotthard-Festung einzunehmen?“ muß man sich fragen. Nach den Auslagen maßgebender Schweizer Militärs kann sich die gigantische Felsenfestung mehrere Jahre verteidigen. Für den Kriegsfall sind große unterirdische Diebställe bereitgehalten, welche die Kinder der Berge der unbefugten Fremden aufnehmen sollen. Die aufgeschapelte Konsumversorgung reicht für eine Belagerung von mindestens 30 Monaten aus. Nun plant die Schweiz, nach der Fertigstellung der Gotthard-Festung einen ähnlichen Ausbau mehrerer anderer Bergfestungen, um jeden Krieg gegen die Schweiz unmöglich zu machen, — denn die Insel des Friedens hofft gerade durch diese umfangreichen Rüstungen das Gelingen des Krieges für immer von ihren Pforten zu verbannen. L. w. d.

Greiser nimmt Verhandlungen mit Polen auf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 26. November.

Sobald Präsident Greiser von seinem Bildungserauftrag nach Danzig zurückgekehrt sein wird, sollen in Danzig mündliche Verhandlungen mit Polen über das Verhältnis der freien Stadt zum Völkerbund beginnen. Um diese Verhandlungen vorzubereiten, hat die Danziger Regierung gestern dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig eine Antwort auf die Erklärungen übergeben, die Minister Papce dem Präsidenten Greiser gegenüber vor Monatsfrist gemacht hat. Die Danziger Regierung legt nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungen nur das Verhältnis Danzigs zum Völkerbund betreffen dürfen — und dahin lautet ja auch der Auftrag, den Polen vom Reich erhalten hat —, daß aber kein Anlaß vorliegt, etwaige polnische Wünsche auf Erweiterung der polnischen Rechte in Danzig zu behandeln. Ebenso wenig ist die Danziger Regierung gewillt, eine Einmischung auswärtiger Instanzen in Danzigs innere Angelegenheiten sowie in das Verhältnis zwischen der nationalsozialistischen Danziger Regierung und der Danziger Opposition zuzulassen. Wenn Polen mit der so abgegrenzten Verhandlungsbasis einverstanden ist, dürfte sich eine Verständigung zwischen beiden Partnern erreichen lassen.

Nass · Kalt
NIVEA-CREME
gegen spröde Haut

Sestakt der Reichskulturkammer in Berlin

Für die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront NSD Kraft durch Freude in der Berliner Philharmonie am heutigen Freitag (27.), mittags 12 Uhr, ist folgende Festfolge vorgesehen:
An die großen Toten. Gemischter Chor mit Orchester von Wilhelm Berger. (Bruno Mittelscher Chor und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Prof. Bruno Rittel.)
Worte aus Goethes „Götter von Verklungen“. Gesprochen von Heinrich George.
„Beherzigung“. Lied für Bariton und Orchester von Hugo Wolf, instrumentiert von Arno Penck. (Kammerchor Rudolf Bodekmann und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.)

Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Reichsorganisationsleiters Dr. Ley
Einleitung und erster Satz aus dem Konzert „Das Orchester und Orchester von G. Friedrich Händel. (Professor Fritz Hellmann und Berliner Philharmonisches Orchester)

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheaters Opernhaus
Freitag, den 27. November, findet die 450. Aufführung der Oper „Larmen“ von Georges Bizet statt. Das Werk wird an diesem Tage in neuer Einstudierung und Inszenierung wieder in den Spielplan aufgenommen. Musikalische Leitung: Czernik. Inszenierung: Sizobach. Die Titelpartie singt zum ersten Male Maria Roda, ferner wirken mit Hüll, Aldermeier, Angela Kolnack, Böhme, Ermold, Hilde Clauffried, Helene Jung, Altmann und Tessmer. Bühnenbild: Caspar Reber. Chöre: Dinke, Tänze: Kreidemisch, technische Einrichtung: Brandt, Trachten: Hantz. Anfang: 7,30, Ende gegen 10,30 Uhr. Kucher Kurecht.

Sonnabend, den 28. November, wird als erste Aufführung das Ridelungenringes „Das Rheingold“ von Richard Wagner aufgeführt. Musikalische Leitung: Prof. Dr. Böhm. Inszenierung: Strohschne. Bühnenbild: Wächter, Hiltner.

unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe.)
Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsministers Dr. Goebbels
„Wort der Jugend“ für gemischten Chor, Knabenchor, Sopranos und Orchester von Hermann Jäger. (Bruno Mittelscher Chor, Knabenchor des Hohenzollern-Gymnasiums, Tilla Frieß und Berliner Philharmonisches Orchester unter Leitung von Professor Bruno Rittel.)
Die Veranstaltung in der Philharmonie wird in der Zeit von 12 Uhr bis 13,45 Uhr von allen deutschen Sendern und vom Deutschen Kurzwellen Sender übertragen.

Abends findet um 7,30 Uhr eine Festaufführung im Deutschen Opernhaus statt: Gegeben wird: „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Arthur Klotz. Inszenierung: Wilhelm Kude. Bühnenbild und Kostüme: Paul Osterung. Mitwirkende: Wilhelm Kude, Herta Wegler, Louise Weller, Egon Dahlmann, Wilhelm Schütz, Günther Treptow. Chöre: Hermann Völschke. Technische Leitung Kurt Hemmerling.

Abends findet um 7,30 Uhr eine Festaufführung im Deutschen Opernhaus statt: Gegeben wird: „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Arthur Klotz. Inszenierung: Wilhelm Kude. Bühnenbild und Kostüme: Paul Osterung. Mitwirkende: Wilhelm Kude, Herta Wegler, Louise Weller, Egon Dahlmann, Wilhelm Schütz, Günther Treptow. Chöre: Hermann Völschke. Technische Leitung Kurt Hemmerling.

Morgen, Freitag, den 27. November, letzter Tag der Ausgabe der Opernartikulare für den zweiten Teil (siehe Vorblätter) der Spielzeit 1939/40. Kassendirektor der Anrechtstafel des Opernhauses von vorm. 10 bis nachm. 2 Uhr.
† **Kunst in Wangen.** Der junge Wagner-Maler Rudolf Waznede gibt im Stadtmuseum eine sehr auffällige Uebersicht über sein atrophisches Kunstschaffen. In Religionen aus Weltweite, Sage und Märchen, unverbrauchte Kraft, fächer in ihrem Können phantastisch und damit besonders begabt für Buchillustration, auf welchem Gebiet Waznede denn auch eine vielfältige Tätigkeit entfaltet hat.

Die urwüchsige, manchmal etwas derbe Kraft kommt in Zeichnungen zur Sagenwelt und aus dem Soldatenleben stark und vorteilhaft zum Ausdruck. Wo der Künstler heimatische Motive gestaltet, zeigt er in Volksliedern und Originalen edle Volkssouveränität. Manchmal wird er aber einem Bild zum Dichter, so im winterlichen „Hochentum zu Ramalbe“, oder wenn er die Raubvögel vorstelt „Seibam im Dämmerlicht“ erscheinen läßt. Hier hat er eine geheimnisvolle Schönheit erdichtet, die lange noch nicht genügend ausgewertet worden ist. — Ein Kunstereignis ersten Ranges verschaffte den Vereinen der Kunstfreunde seinen Mitgliebern in einem Abend mit dem Ellen-Rev- Trio (Prof. Max Strub, Violine, und Ludwig Hoescher, Cello). Man hörte Werke von Brahms, Beethoven und Schubert. Das vollendete Rufsystem dieser Künstlervereinigung, das in Dresden ja bekannt genug ist, zwang auch das Raubvogelkonzertpublikum bald volla in seinen Bann. Man feierte die Künstler, die sich zu mehreren Zugaben verstanden. M. Z.
* Die „Gustel von Blawitz“ in Chemnitz. Die Erstaufführung von Rada von Smelding's Volkstheater „Die Gustel von Blawitz“ fand in Chemnitz starken Widerhall. Dieses humorvolle und doch so ernste Werkchen war von Konrad Neuberger mit großer Liebe inszeniert worden. Geschickt wählte er außerdem den sprachlichen Schwierigkeiten gerecht zu werden, in dem er die Mitspieler nur ganz selten „Schnitz“ sprechen ließ. Karl Jungelmann schuf für die Chemnitzer Erstaufführung eine teilweise sehr ansprechende Musik, die die Begebenheiten lebendiger untermalte. Sonja Karas spielte die Gustel als ein echtes verliebtes Mädchenkind. Auch der Schiller von Karl-Heinz Bernhardt und der „andere Fritz“, den die Gustel schließlich bekommt, waren beachtliche Leistungen. H. B.

Ein Rante-Berein gegründet

Bei den Gedächtnisfeiern aus Anlaß des 50. Todesjahres Leopold v. Rantes im Mai d. J. war angeregt worden, einen Rante-Berein zu gründen, der die Erinnerung an den bedeutenden Geschichtsschreiber und sein großes Lebenswerk pflegen soll. Diese Gründung ist jetzt vollzogen worden; alle drei Jahre soll eine Mitgliederversammlung stattfinden. Der Rante-Berein wird von einem Vorstand vertreten, dem zur Zeit angehören: Professor Dr. Rante (Heidelberg) als Vorsitzender, Bürgermeister Lauther (Wiesbaden) als Schriftführer, Oberlandesgerichtsrat Schmidt (Dresden), Graf Bernd v. d. Schulenburg (Koblenz) und Bibliothekar Hans Hoffmann (Ratzeburg bei Leipzig).

Geist, Glaube und Führung im deutschen Bauerntum

Grundlegende Vorträge über Weltanschauung und Lebensstil auf dem Reichsbauernstag

Godlar, 26. November.

Auf der Haupttagung des vierten Reichsbauernstages in Godlar sprach am Donnerstagnachmittag der Obmann des Reichsbauernvereins (Reichsbauernvereinsvereins der Landwirtschaft), Professor Dr. Konrad Meyer, über:

„Bauerntum, deutscher Geist und deutsche Wissenschaft.“

Wie ein Volk, so sein Glaube; wie sein Glaube, so seine Wissenschaft. Die Wissenschaften sind das Herz des Volkes, und hier im Volk wurzelt auch Glaube, Geist, Weltanschauung und Wissen. Wesen und Charakter des deutschen Volkes würden bestimmt von seinen äußeren und inneren seelischen Merkmalen durch den vorherrschenden Blutsanteil nordischer germanischer Blutes. Die künftige deutsche Wissenschaft habe also ihre ganz bestimmten Voraussetzungen, Volk, Rasse, Raum seien ihre ruhenden Pole und wertvollsten Grundlagen. Die Wissenschaft von gestern habe dem Lebendigen entmutterter Menschen entsprochen. Der Germane forsche aus innerem Drang, um auf dem Wege des Wissens eine verteilte Anschauung des Ganzen zu gewinnen. Im Gegensatz hierzu bilde sich der Jude gewissermaßen vom Verstand her sein Weltbild. Rasse, Blut und Geist seien nicht voneinander zu trennen. Die Rasse sei unter feiner Grund. Es sei kein Zufall, daß die Zeiten unendlicher Wissenschaft sind auch bäuerliche Wissenschaften gewesen. Die Richtung unierer wissenschaftlichen Arbeit dürfe nicht vom Volk weg, sondern müsse zum Volk hin führen.

Der kommissarische Stabschef der Reichsbauernvereine, SS-Standartenführer Dr. W. H. Rinkeln, sprach über:

„Bauernglaube als Lebenskraft.“

Er stellte fest, daß nicht der schon Bauer sei, der sich aus dem Ertrag seiner Umgebung nähre und leide. Den Bauern mache vielmehr aus das Bewahren der tragenden Erde. Da aber der Bauer nur im Verweilen die Erde richtig bebauen könne, ergebe sich Schaffigkeit als eines der Grundgesetze seines Daseins. Und da wiederum aus der Schaffigkeit ein Verweilen der Nachkommen am Ort der Vorfahren sich von selbst ergebe, so sei das andere Grundgesetz des bäuerlichen Daseins die Verbundenheit mit dem Blute des bäuerlichen Geschlechts, der bäuerlichen Ahnen. Auf beiden Grundgesetzen ruhend, folge als drittes bäuerliches Grundgesetz das Wissen um das Göttliche hinzu, auf dem aller Segen der Arbeit an der Erde und des bebauten Blutes komme. Der Bauernglaube sei für ein bäuerlich bestimmtes Volk der Grundstock der Weltanschauung. Aus dem Ergebnis der göttlichen Ordnung würden dem Bauern seine eigenen menschlichen Ordnungen, die er das „Recht“ nenne.

In allen allen Bauernrechten finde man diesen Ursprung des Rechts lebendig in dem Ausdruck vom „Göttlichen Recht“ oder in dem Satz: „Gott ist das Recht.“ Das Erlebnis der alles zusammenfassenden Ordnung in der Welt werde den Bauern zum Erlebnis des göttlichen Grundes schlechthin, und er sehe, daß das göttliche Leben über alles stehe, und daß allein das Leben ewig sei und nicht der Tod. Deshalb fühle sich der Bauer im Leben und Tod seiner Sippe verbunden, daraus auch entspringe bei ihm die Ahnenverehrung. Das Obal sei geweihter Boden und heiliges Land.

Stabschef der Reichsbauernvereine, SS-Standartenführer Karl Vogt, Mitglied des Reichsbauernvereins, sprach über die Führerergänzung.

Das neue Führertum müsse bestimmt sein aus seiner weltanschaulichen Einstellung, aus dem Blut heraus. Das sei eine Frage der Rasse. Wo auch ein Führer stehen möge, er müsse mit der geschäftsmäßig richtigen Einstellung ein solides Wissen verbinden, mit dem er den etwa weltanschaulich schwankenden die verstandesmäßigen Waffen gegen seine Unfähigkeit liefern könne. Daneben müsse unter gesamtdeutschem Leben mit einem der bäuerlichen Grundhaltung entsprechenden Lebensstil durchdrungen werden. Dieser beginne schon mit Scheidbaren Neuheiten, der Einrichtung von Haus und Hof, der Schulen und Verwaltungsgebäude, das geschehe durch die Pflege bäuerlichen Brautums bis zur Gestaltung der Reichsbauernvereine und der Rundgebung des Bauernums. Wenn unsere Weltanschauung sich aus der Erkenntnis des Lebens, also des Willensgedankens aufbaue, dann dürfe es an seiner Stelle des Lebens eine Vernachlässigung des Körpers geben. Daraus müsse das Erkenntnis zum Körper und damit zur Leibeshygiene und Lebensführung erwachsen. Die lebensvolle Persönlichkeit, die allein zur Führung und Lehre berufen sei, entstehe erst aus dem Dreiklang von Körper, Geist und Seele.

Stimmlich an den Reichsbauernführer

Godlar, 26. November.

Reichsführer SS Stimmlich sandte an Reichsbauernführer SS-Obergruppenführer Darras anlässlich des vierten Reichsbauernstages folgendes Telegramm: Leider verbindet, annehmend zu sein, nehme ich aus der Ferne am Reichsbauernstag teil. Ich überfahre dir meine herzlichsten Wünsche für die große und schwere Aufgabe, die der Führer dir gestellt und anvertraut hat. Ich grüße dich und auch alle in alter, treuer Gemeinschaft. Euer Heinrich Stimmlich, Reichsführer SS, Mitglied des Reichsbauernrates.

Nazifist Ludwig Renn kommandiert eine rote Brigade

Europas Abischaum trifft sich in Spanien - Madrids Lage wird immer schwieriger

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. November.

Wie französische Zeitungen mitteilen, befindet sich unter dem bolschewistischen General, das sich aus allen moralischen Ländern leitet in Spanien einfindet, auch der einst im Zentrum Deutschlands geschäftliche „Nazifist“ Schriftsteller Ludwig Renn, ein besonders enger Freund des Nobelpreisträgers Osip Mandelstam. Renn mußte ebenso wie sein Freund, den man jetzt mit dem Nobelpreis auszeichnen für würde, bedankt, wegen Landesverrats und wegen Vorbereitung hochverräterischer Unternehmungen verurteilt werden. Nach Verbüßung seiner Strafe gelang es ihm, sich durch heimliche Flucht aus Deutschland herauszubringen. Selbstverständlich betätigt sich Renn ebenso wie Osip auf das eifrigste in den Reihen der kommunistischen Partei. Jetzt hat man ihm in Madrid die Führung der sogenannten „internationalen Brigade“ übertragen. In seiner Abteilung soll sich nach Meldungen englischer Zeitungen auch der 18-jährige Neffe des englischen Politikers Winston Churchill, Edmund Comilla, befinden, dem man die Bedeutung eines Nachkommens übertrug hat.

Obwohl die „internationale Brigade“, die man richtiger als eine internationale Verbrecherbrigade bezeichnen muß, ununterbrochen Äußerungen von allem moralischen Abschaum enthält, in dem sich namentlich die französischen Kommunisten sehr wohl zu fühlen scheinen, gelang es ihr sowie den Anstrengungen der Sowjetrussen nicht, die nationalen Truppen von Madrid zurückzudrängen. Bereits heute

geben englische Zeitungen Nachrichten wieder, daß die Bolschewiken die Absicht haben, die Stadt zu räumen, da doch keine Möglichkeit bestehe, die Stadt zu halten. Man befürchtet insbesondere, daß die Eroberung Madrids durch die Soldaten Franco einen so deprimierenden Eindruck auf die Kommunisten in aller Welt machen würde, daß dem Bolschewismus durch den Verlust Madrids ein schwerer propandistische Schaden entstehen würde. Eine freiwillige Kampfmannschaft, so sollen die Bolschewiken argumentieren, diesen Schaden verhüten. Tatsächlich ist die Lage der Bolschewiken in Madrid immer schwieriger geworden. Ihre Ausfallverluste, die sie auch gestern unternahm, sind unter erheblichen Verlusten für sie zurückgeschlagen worden.

Abmarsch der Franzosen aus Abdis Ababa

Rom, 26. November.

Als letzte ausländische Truppenabteilung verließen am Donnerstag 35 französische Soldaten Abdis Ababa. Sie waren im Mai zum Schutze der französischen Gesandtschaft aus Dire-dau nach Abdis Ababa gebracht worden. Bei der Abreise der indischen Truppen, hatte sich auch bei dieser Gelegenheit Botschafter Graf G. Graziani mit seinen Offizieren sowie der diplomatischen Vertretung auf dem Bahnhof eingefunden. Eine Kompanie Infanterie erwies die militärische Ehrenbegehung. Die Franzosen fuhren nach Djibouti.

Gerhard Schumann über sich selbst

Auf Einladung der NS-Kulturreichsleitung ließ Gerhard Schumann, der mit dem Nationalen Rundfunk 1933/34 ausgetreten war, am 26. November aus eigenen Reihen.

Von des Vaters Seite her sind die Vorfahren Bauern, Beamte und Kaufleute, von mütterlicher Seite ist auch ein Schultheiß von hiesiger Gegend. Jedenfalls hat man mir eine aus Wort weisende Vorbildung mitgegeben. Schwäbisch und französisches Blut haben eine recht lebendige Mischung ergeben.

Geboren bin ich am 14. Februar 1911 in Uhlingen a. N. Ich wuchs in einem Elternhaus auf, in dem deutsches Schicksal und deutsche Kunst immer die erste Stelle einnahmen, und so wurde mir früh unsere große und leidvolle Geschichte wie die Werte unserer Meister in Musik, Dichtung und bildender Kunst vertraut. Schon in der frühesten Jugend traten Gewalten bestimmend in mein Leben, die es lehrte beherrschend haben und unter deren Zeichen es auch weiter wachsen wird: die Landschaft der schwäbischen Heimat, die mich mit ihrer Zusammenfassung von harter Erde und sanfter Weidlichkeit erfachte und bezwang — der Krieg, der dunkel als etwas Ungeheures und manlich Ansehendes erlebt wurde, der Zusammenbruch, der den Jungen schon ganz und total und mählos zu Boden schlug und damit verbunden die ganze Reihe von Enttäuschung, Leid, Kameradschaft und Feindschaft — die Politik, die zu leidenschaftlicher und kompromissloser Stellung zwang — und zuletzt der Drang zur Gestaltung des heraus- und bereinigtenden Erlebens in Wort, Bild und Ton — die Kunst.

Nach Abschließung des humanistischen Gymnasiums studierte ich in Tübingen Germanistik, wo mich bald die Notwendigkeit des politischen Einflusses erfasste. Ich kämpfte als Student, und als SA-Führer für die Bewegung und durfte auf meinem Kampfsweg schon einige Erfolge für dieselbe buchen. Dieser Kampf hat alle hart und tief gemacht.

Was dichterische Schaffen ist sehr früh erwacht und hat mich zum Ausdruck gezwungen. Während ich früher auch in Malerei und Musik nach Ausdruck suchte, habe ich mich bald ganz dem Wort verschrieben. Nach vielen Irrfahrten und dramatischen Versuchen gab ich mein erstes Gedichtbuch „Ein Weg führt ins Wasser“ heraus, im Januar 1933. Kurz vor der Machtergreifung. Das zweite Gedichtbuch „Hörst du die Sterne“ erschien im November 1934 und fand einen raschen Widerhall. Ein Jahr später wurde es mit dem schwäbischen Dichterpreis 1935 ausgezeichnet. Es erschienen

nun in ziemlich rascher Folge das Drama „Das Reich“, die Poesie „Liebe über Kreuz“, die Gedichte „Die Pieder vom Reich“, die rassistisch in der gesamten deutschen Jugend bekannt geworden sind, die christlichen Dichtungen „Legendes Leben“, die über den deutschen Rundfunk gingen, und als letzte Dichtung, die am 9. November 1935 geschriebene „Heilliche Feyer“, die in München am 26. Januar 1936 mit der Musik von Franz Philipp mit großem Erfolg uraufgeführt wurde und nun durch ganz Deutschland geht. Demnächst erscheint ein neues Gedichtbuch „Wir aber sind das Korn“.

Innerhalb der Bewegung betreue ich heute verschiedene verantwortungsvolle kulturelle Ämter. Am 16. November 1935 war ich Reichsminister Dr. Goebbels in den Reichskulturtag und in den Präsidialrat der Reichskultursammler berufen.

Was ich geschrieben habe, entstand in den wenigen Atempausen, die mir der tägliche Kampf ließ und läßt. Manchmal kommt so vielleicht nicht zur Gestaltung, aber das wenige, was ich so notwendig brauche. Wenn ich über mein dichterisches Werk etwas auslegen kann, so dies: es ist und unverfälscht die gigantische Größe dieser Zeit abzubilden und zu deuten in notwendigen und ihr gemäßen Formen einer heroischen Kunst. Und gleichzeitig darum zu ringen, daß dieses vom Marschschritt des Schicksals erschütterte und emporgeworfene Volk im Arm des Tages eins nicht verliere, seine Seele, den unerschöpflichen Brunnen der Kraft. Wer das will, kann nur als ein Dienender schaffen, der steht in seiner Jugend nicht vorrecht, sondern Verpflichtung, der baut dankbar weiter am Werke der wenigen Getreuen, die uns vorangehen. Das ist der Versuch: Den Sturm der Zeit hart und monumental und die Stille der Ewigkeit echt und innig zu umfassen und zu vereinen.

Aufführungabend im Tonkünstlerverein

In dankenswerter Weise war der zweite Aufführungabend des Tonkünstlervereins im Gewerbehause gegenwärtig. Einen entzückenden Kontakt bildete die Suite für Blasinstrumente „Aus Litauen“ von Max Laurischus, Werk 28. Die alte Tonkünstlerverein hier zu einer Folge von Charakteristiken umgebildet worden, die „Von Land und Leuten“ erzählen, eine poetische „Abendstimmung“ farbige aufzuklären lassen, eine wertvolle, volkstümlich gebundene Overture ausstrahlen, wie die „Eiche Dama“, ein illustres Volkslied, ein traumhaftes „Dorferabend“, endlich eine lustige „Ritornelle“ erkennen lassen. Konzertlich empfundene Musik (Stimmlich) noch

Italienische Flottenparade vor Sortho

Napel, 26. November.

Bei schönem Herbstwetter fand am Donnerstag im Golf von Neapel die große Flottenparade zu Ehren des ungarischen Reichsverwesers von Dortho statt, an der 126 Einheiten der italienischen Kriegsmarine mit über 20.000 Mann Besatzung teilnahmen. Kurz vor 9 Uhr traf der Duce im selbstgeleiteten Wasserflugzeug im Hafen von Neapel ein, wo 8 Kreuzer, 14 Torpedobolzer und rund 50 U-Boote Paradeaufstellung genommen hatten. Eine Stunde später brachte der Duce den König von Italien und Kaiser von Österreich und den ungarischen Reichsverweser nach Neapel, das im Festkleid prangte. 21 Salutschüsse begrüßten die Gäste. Der Reichsverweser und sein Gefolge begaben sich mit einem Motorboot an Bord des Admiralschiffes „Arara“. Die Gemahlin des Reichsverwesers und die italienische Kronprinzessin gingen an Bord des Dampfers „Aurora“, während zahlreiche Ehrenäste, darunter auch das diplomatische Korps mit dem deutschen Botschafterpaar, der Flottenparade an Bord des Kreuzers „Rex“ beobachteten. Die in- und ausländischen Journalisten waren auf den einzelnen an der Parade teilnehmenden Kreuzern und Zerstörern als Gäste der italienischen Marine untergebracht.

Trinksprache Admiral Horthys

Die Trinksprache, die am Donnerstag gegen Ende der Flottenparade bei einem Frühstück auf dem Admiralschiff „Arara“ zwischen dem ungarischen Reichsverweser und dem König und Kaiser Emanuel gewechselt wurden, fanden ganz unter dem außerordentlich harten Eindruck, den das Flottenaufspiel auf den ungarischen Reichsverweser als früherem Seefahrer machen mußte. Dortho begann seinen Trinkspruch mit der Verherrlichung des Seefahrers und des Kampfes zur See, „der keine Nachhut kenne und in dem der einigste Gegner später zum Freund wird“. Nach 18 Jahren atme er wieder Meeresluft, sah unter sich wieder die Kommandoobrücke zitten. Was das für ihn bedeute, sei leicht zu verstehen, und lebhaftester Dank erfüllte ihn für diese unvergesslichen Stunden. „Aus der Adria, um die wir ritterlich kämpfen, haben die italienischen Schiffe den Weg auf neue räumliche Stellungen in sehr viel größeren Meeren gerichtet. Diese Schiffe, die heute eine der stärksten Flotten der Welt darstellen, suchen in muthofter Disziplin, bereit zum Sieg, ihre Zukunft in fernem Horizonten.“

Die Antwort des Königs und Kaisers

Auch der König von Italien ging in seinem Trinkspruch auf das überaus wichtige Erlebnis der Flottenparade ein und erklärte, niemand habe mehr und besser als Dortho die volle Bedeutung der Parade erfassen können. Alle Seelensteile Italiens seien stolz, ihn heute in voller Gemeinschaft von Herz und Geist bei sich gehabt zu haben. Die Erinnerung an den ritterlichen Kampf in der Adria sei zu einem „weiteren Band in der tiefen Freundschaft geworden, die das fascistische Italien mit der vornehmten und ritterlichen magyarischen Nation verbindet; ein Band der gemeinsamen Erinnerungen, der gegenseitigen Achtung und Bewunderung“. Der Trinkspruch des Königs von Italien klang aus auf das Wohl des Reichsverwesers und des ungarischen Volkes.

206 Wohnungen für die Leibhandarte

Berlin, 26. November.

Eine würdige Heimstätte für die Führer und Unterführer der SS-Leibhandarte Adolf Hitler acht ihrer Vollendung entgegen. Am Donnerstagnachmittag konnte in Wieselerstraße unweit der Kaserne der Leibhandarte das Richtfest für 206 Wohnungen gefeiert werden, die im ersten Halbjahr 1937 für die verheirateten SS-Männer hausfertig werden. 30 Schmale, mehrgeschossige Wohnhäuser mit hohem Pfeilspitzdach erheben sich gruppenweise auf dem weiten Gelände. Auf dem klagengeschwundenen Freisplatz hatten zwei Kompanien der Leibhandarte mit Musikkorps und Spielmannszug und Bauhandwerker und Arbeiter Aufstellung genommen. Im Beisein der Freierkunde, der auch Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und Behörden beobachteten, übermittelte Dr. von Sturdrab den Behörden für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und den Arbeitssameraden für ihr fleißiges Schaffen den besonderen Dank des Bauherrn. Nach dem Aufziehen der Richtkrone und dem Spruch des Voliers sagte der Kommandeur der Leibhandarte, Obergruppenführer Sepp Dietrich, den Kameraden der Arbeit Dank für ihre Dingebe am Werk, das in so erstaunlich kurzer Zeit aufstade gekommen sei.

Rackow 1. Dts. 9 Uhr Stenographie, 10 Uhr Buchführung, Prospekt Altmarkt 15, Telefon 17137. Maschinenschriften zu jeder gewünschten Zeit. R. und Dipl.-Hdl. Dr. Fr. Rackow.

überall hindurch. Ein ausgeprägter Sinn für reizvolle Bilderwirkungen, gesunde, melodische Erfindungsdrang, die sich namentlich im zweiten Satz zu großer Linie entwickelt und heigert, zeichnen dieses reichempfundene Werk aus. Mit bewährter Meisterhand leitet sich für eine ideale Verlebung die Suite Fritz Kuder, Johannes König, Karl Schütte, Paul Widner und W. Knochenhauer ein. Eine besondere Freude war es, in diesem Konzert Professor Dr. Georg Schumann zu begegnen, dem sechzigjährigen Meister aus Gießen, der als erfolgreicher Komponist, nicht minder als hervorragender Dirigent, und Chorleiter, künstlerische Streben der Gegenwart gefördert hat. Georg Schumann gilt aber auch als glänzender Kammermusiker, mit Recht, wie dieses Konzert bestätigte. Mit dem Komponisten am Flügel hörte man das zweite Klavierquintett, Werk 40. Eine vornehme Gestaltungskraft, besonders in den Variationen, spricht aus jeder musikalischen Phrase. Im ganzen zeichnete gerade dieses Werk eine gewöhnliche Harmonik aus, die sehr stimmungsreich nach romantischer Art farbige aufgelockert wird. Eigenwillige Akzente, ausgereift und abgeklärt, lassen überall. Weitläufige, vornehme Plastik in der Thematik waren Wesensmerkmale dieses Werkes. Wilibald Rühl, ein vorzüglicher Geiger, ferner Gaon Sieglitz, Friedrich Franke und Fritz Sommer zusammen mit dem Kontraba, verhalten diesem Quintett durch bewundernswürdiges Musizieren zu einem vielumjubelten Erfolg. Mit besonderer Herzlichkeit feierte man Georg Schumann.

Den Ausklang dieses anregenden Abends bildete die Kammermusik, Werk 8, von Ermanno Wolf-Ferrari, dem genialsten deutsch-italienischen Musiker. Der geborene Dramatiker brach auch in diesem sinfonisch gehaltenen Werk gelegentlich durch. Eine dreilaufgebaute Melodie, die wirkungsvoll auf Zielgerung angelegt erschien, war unverkennbar. Theodor Fluemer spielte den Klavierpart mit vorwärtsstrebendem Schwung, leitete zugleich umfänglich vom Flügel aus die Chor der Zuhörer, bereits genannten Künstler, zu denen sich noch Fritz Weber und Minin Starke gesellten, die alle mit Oingabe „das Werk lebendig werden ließen. Lebhafteste Zustimmung eines großen Zuhörerkreis gelangte sie aus.

Deutsches Konzert im Gewerbehause

Das Konzert des Reichsleiters Dr. Goebbels im Gewerbehause am 26. November des 20. findet heute abend 8 Uhr statt. Der japanische Dirigent Graf Oshimazu Ranope leitete die Dresdner Philharmonie, Solisten in Marie Klein (Sopran), An Schölsch (Sopran), G. Schölsch (Sopran), G. H. Schölsch (Sopran), G. H. Schölsch (Sopran).



Gene
Am Do
stern v.
1874 als
in Weib
nach Dre
mann bef
101, an d
Herbst 18
Regiment
1. Bataill
angehörig
des 178. M
als Genera
erhielt er
nanti, den
namensbr
erie-Briga
des Vorm
nahm, mit
nennt die
tember 1914
vorgetrage
Anteil hat
bewährten
in die Deit
Mit O
Liede ben
aus gegang
liebendwä

Die W
teilt mit:
Pfeifen
einer Reich
gedenken u
anachme
den Weib
wöhnten, u
Gefahr, d
sendung“ d
von 2 Afri
die mehr a
Gebärd, d
Welter
schwendu
dem Ausla
Inhalt na
geltenden
Es wir
proben un
auf die un
(Racherhe
uiv), gewa
verhandl u
diese Verle
ein Pächte
Käbeler
Warenrobr
nahme un

— Ju
erkannt.
Tredens d
und langj
denenisch
ner S L a r
Gane Zar
burg—Ab
durchsch
büchle
— Den
Anhaber d
Geneine G
27. Novemb
— In e
auf der We
oliner, W
Kronenbau

Frie
halten sich
Weibel un
zuführen.
sichstellige
Friederike
Hochung
eine schw
um mehr a
vorgeschü
deutsche G
Kames W
formen u
Klingen ka
tragenden
bichte der
aber diese
außerdem
bilde diese
wenig frei
aber es fe
stellung an
des Weibel
Kaufgabe sa
viel Stellen
schen Vor
Wiederkehr
dem Geirat
des Noval
gedankens
tinnigen O
Abend vol
Stoffe zu
wurden de

Ein O
servato
neuen An
wird. Ein
Sobium, i
schulische
Abend die
Sefeld, R
Krauz gen

Ein O
servato
neuen An
wird. Ein
Sobium, i
schulische
Abend die
Sefeld, R
Krauz gen

Der Dörrbo

am 26. November.
sonntag im Golf
zu Ehren des ungar...

Dresden und Umgebung

Generalleutnant a. D. v. Sudow †

Am Donnerstag verstarb der Generalleutnant a. D. v. Sudow. Er wurde am 24. April 1854 zu Ludwigsdorf in Westpreußen geboren...

Weihnachtsfestungen nach dem Ausland

Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit:
Vorfremittlungen konnte entnommen werden, daß von einer Reihe von Ländern für die Einfuhr von Weihnachtsfestungen...

Leibstandarte

am 26. November.
Der Oberbefehlshaber der Leibstandarte hat die Befehle erlassen, die die Organisation der Leibstandarte...

Ein Abend Liebesdichtung

Friederike Stritt und Ottomar Enting hatten sich zusammengesetzt, um in künstlerischer Form durch Dichtung und Wandlung der deutschen Liebesdichtung...

Wortspielabend im Konservatorium

Ein Hausmusikabend der Volkshochschule im Konservatorium bewies mit welchem Ernste auch unter der neuen künstlerischen Leitung im Konservatorium...

Die Einwohnerschaft fragt - der Rat antwortet

Öffentliche Beratung des Oberbürgermeisters mit den Ratsherren

Nach der Deutschen Gemeindeordnung, wie sie der nationalsozialistische Staat geschaffen hat, ist jedes Glied der Gemeinde zu tätiger Mitarbeit am Gemeinwesen berufen...

Der Sitzungsbericht

Dresden, den 26. November 1936.

Nach Eröffnung der Beratung durch den Oberbürgermeister bewilligt dieser auf Vorschlag des Stadtschreiber Meißner und des Ratsherrn Geiger als Mitberichterstatler...

Inhalt der Stadt an die Staatsoper.

Eine Million Mark sind bereits im Haushaltsplan eingestellt. Nach genauer Errechnung des Zuschusses ist die gesamte Summe noch zu leisten, da die Stadt verpflichtet ist...

Beihilfe für die Fleischerfachschule

Auf Vorschlag von Stadtrat Dr. Hedder bewilligt der Oberbürgermeister 750 Mark als Beihilfe für die Fleischerinnung zur Unterhaltung ihrer Fachgerätekurse...

Eine Entlastungsfrage für Oridisiel Ludwig

Nach einem Bericht von Stadtbaurat Dr. Wolf stellt der Oberbürgermeister den Teilplan einer Entlastungsfrage neben der Straße Altkönigsweg und für einen Teil der Dohnaer Straße...

Endgültige Aufhebung eines städtischen Monopols

Nach einem Ortsbesuch vom Jahre 1929 war die Ueberführung der in Dresden Verstorbenen nach dem Krematorium ausschließlich dem Städtischen Bestattungsdienst vorbehalten...

Der Rat plant

eine Erweiterung des Gartenkulturlandes an der Meißner Landstraße und an der Teplitzer Straße...

Grünflächen im Stadtgebiete eine vermehrte Anzahl von Pflanzen aller Art erforderlich macht. Oberbürgermeister Jörner genehmigt den Plan...

Die Aufbringung von Anliegerleistungen

Im Kaufsfall für benachbarte unbebaute Grundstücke. Danach darf niemand bauen, wenn er nicht verlagsweise für seine Grundstücksnachbarn...

Stadtbaurat Dr. Zeßke gibt zu, daß dem Bauamt durch die Anliegerleistungen erhebliche Kosten entstehen, aber ein anderer Weg lasse sich nicht finden...

Stadtbaurat Dr. Zeßke weist darauf hin, daß die Angelegenheit in absehbarer Zeit richtungsfähig geregelt werde. Es werde sich die Frage ergeben, ob eine...

wirtschaftlich gerechtere Verteilung der Kosten

Ratsherr Lorenz empfiehlt, daß Ratsherren und Stadträte an dieser Frage eingehend mitarbeiten. Es entspreche...

Ratsherr Geiger hält es für nötig, daß Bauen an neuen Straßen zu fördern, um die Stadt aufzulockern. Diesen Plänen zu hohe Straßenaufkosten aufzuerlegen...

Oberbürgermeister Jörner führt aus, daß der Rat ein großes Interesse daran habe, die Baukosten zu senken. Wenn wir die Großstädte auflockern...

Ein Berliner habe dieser Tage schriftlich erklärt, daß es ihm angenehm ausfallen sei im Gegensatz zu Berlin, wie außerordentlich ausfallend und hilfsbereit die Dresdner Beamten in seinem Kaufsfall gewesen seien...

Für eine Senkung der Bürgersteuer

Stadtbaurat Dr. Zeßke weist noch auf die hohen Ausgaben hin, die der Stadt durch den Straßenbau als Ausfluß der neuen Straßenaufhebung entstehen...

Stadtkämmerer Dr. Krumbiegel stimmt den Ausführungen zu.

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Horstheuna Rede nächste Seite

Nachrichten aus dem Lande

Vom Sondergericht beurteilt

Freiberg. Vor dem Sondergericht für das Land Sachsen hatte sich ein in Leipzig-Volkmarzdorf wohnhafter Einwohner wegen Diebstahls, wegen Fahren ohne Führerschein, Fahren ohne Versicherungsschein zu verantworten. Der Angeklagte hatte, obwohl er weder Mitglied der NSDAP noch Angehöriger der SA war, sich eine vollständige SS-Uniform sowie ein Parteibüchlein verschafft und die Uniform und das Abzeichen unbedacht getragen. In dieser Uniform beging er zahlreiche Straftaten. U. a. hatte er ein Motorrad gestohlen und damit einen Unfall verursacht. Der Verantwortung hatte er sich durch die Flucht entzogen. Als er von einem SA-Mann, der den Angeklagten von früher her kannte, gestellt wurde, bedrohte er den SA-Mann mit einem Dolch. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sieben Brandstiftungen eingestanden

Zwickau. Dem am 28. September festgenommenen 31 Jahre alten Brandstifter Hartmann aus Zwickau, der, wie letzter Bericht, bereits vier Brandstiftungen eingestanden hat, konnten nunmehr noch drei weitere Brandstiftungen nachgewiesen werden. Der Volksschadler hat ausgedehnte, am 8. Oktober 1930 in einem Nebengebäude eines Grimmitzauer Kaufhauses, in dem er als Wächter beschäftigt war, einen Brand angelegt zu haben, den er aber selbst wieder löschte. Ferner hat er im September 1935 einen Geratenschuppen eines Bauern in Grimmitzau und Anfang 1936 die Scheune eines Bauern in Rannichswalde in Brand gesetzt.

Im Kohlenstaubbunker erstickt

Leipzig. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im städtischen Elektrizitätswerk in der Curtschke Straße beim Entleeren von Kohlenstaubbaggern. Der 42 Jahre alte Kranführer Willi Sack hatte sich in einen der Kohlenstaubbunker mit dem Oberkörper so weit hineingebogen, daß er sich dabei verunfallte die Luftzufuhr abgeschnitten hat und erstickt ist.

Wertvoller Fund im Elbbett

Mühlberg. Auf einem nachts bei Mühlberg ankernden Motorboot stellte die Besatzung am Morgen fest, daß der Anker im Flußgrund ohne nachgegebenen festzusetzen. Da nach mehrmaligem Versuch durch volles Einlegen der Motoren der Anker nicht freisprang, wurde der Schiffsmotor mit voller Kraft auf rückwärts gestellt. Als sich das Motorboot nach rückwärts in Bewegung setzte, gab der Anker plötzlich langsam nach. In den Ankerlunten aber hing eine etwa zehn Meter lange und zweieinhalb Meter im Durchmesser breite uralttöne Eisenkette. Mit Mühe zogen die Schiffer den Baum auf ihr Fahrzeug. Das Holz des Baumes ist sehr wertvoll und wird gern zum Möbelbau verwendet.

Biblisches Alter

Nischlosberda. Die älteste Einwohnerin der Stadt Nischlosberda, Frau Auguste verw. R. Lamann, konnte am achtzigsten Donnerstag ihren 88. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische und Mithilfe begeben. Mit ihrem im Sommer dieses Jahres verstorbenen Gatten Hermann Lamann lernte sie im Mai 1981 das seltsame Fest der eisernen Hochzeit.

Frankenberg. Am 20. November besetzt Pfarrer i. R. Maximilian Lange den 92. Geburtstag. Im Jahre bei Goldig geboren und Grimmoer Ritterschüler, wurde er 1878 Mitglied des Predigerkollegiums an St. Pauli in Leipzig, 1878 dort Diakon und 1884 Pfarrer in Rauenstein bei Weibitz. 1906 trat er in den Ruhestand. Er ist der zweitälteste lutherische Pfarrer. Im Alter geht ihm voran Pfarrer i. R. Eduard Müller in Dresden, früher in Zwickau, geboren am 1. Mai 1838.

Der Ring brachte es an den Tag

Jittau. Der 28 Jahre alte vorbestrafte Walter Hoppe aus Jittau hatte neuerdings in einem Restaurant einer Frau neben einem Geldbetrag einen Ring gestohlen. Dieser

Diebstahl wurde ihm zum Verhängnis. Denn seine Ehefrau, die den Ring gefunden hatte, ging der Sache nach und strengte den Schwereprozess an. Hoppe stand nun vor dem Schöffengericht Jittau. Obwohl es sich bei dem Diebstahl nur um geringe Werte handelte, wurde er wegen der raffinierten Art seines Vorgehens unter Verlagen mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Aufbauarbeit an der Grenze

Reichenau (Oberlausitz). In dem unmittelbar an der Grenze gelegenen Ort Reichenau ist eine neue Industrie emporgewachsen. Fünf Betriebe sind neu entstanden, die sich mit der Herstellung von Schmuckstücken aus Metall und Steinen befassen und gegenwärtig insgesamt hundert Volksgenossen Arbeit und Brot geben. Die Industrie ist noch im Aufbau, wird aber bereits im nächsten Frühjahr ihre Geschäftstätigkeit erheblich vergrößern können. Aufträge liegen in großer Zahl vor. Die neue Industrie verdankt ihr Entstehen im Grenzgebiet zum großen Teil der Förderung durch den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Penz.

Eingebrochen und ertrunken

Reinischütz bei Großenhain. Mehrere Kinder hatten sich auf den nur leicht zugefrorenen Dorfteich gewagt. Zwei Brüder von 12 und 10 Jahren, die ebenfalls Schültschüler waren, brachen ein; während der ältere von herbeieilenden Anwohnern des Dorfes gerettet werden konnte, ging der sechsjährige Bruder unter und konnte erst nach einer Stunde als Leiche geborgen werden. Die Kinder waren vorher gewarnt worden.

Zum Leiter der Oberen Handelslehranstalt berufen. Dr. phil. Studientrat Ulrich, Chemnitz, ist zum Leiter der Oberen Handelslehranstalt in Chemnitz berufen worden. Seine Einweisung soll am 1. Dezember erfolgen.

Der Kaiserkönig als Gespenst

Weipert in Böhmen. Ein Polizeibeamter, der seine Runde machte, hörte Hilferufe. In der Nähe der Schießanlage traf er die Arbeiterin Seidl, die davon erzählte, daß sie ein weißes Gespenst gesehen habe. Mit Hilfe weiterer Polizisten wurde die ganze Gegend abgesehen. Man fand schließlich nur 38 Spulen fester, welches Warn, das sicher von einem Diebstahl herrührte. Einige Stunden danach erschien auf dem Polizeiamt wieder ein Einwohner, der ebenfalls von dem Gespenst berichtete. Das Gespenst habe ihn sogar mit einem Stock niederschlagen wollen. Er bemerkte ferner eine Schußwaffe und griff zu seinem Messer und brachte dem Gespenst in Rotweh einen Messerstoß in den Rücken bei. Nach längerer Zeit gelang es, den Kaiserkönig des Erzgebirges Ernst Wuntzler aus Weipert, der sich ins Krankenhaus wegen dieses Mordmordes begeben mußte, herauszuholen. Es konnten noch 20 Spulen festes Warn gefunden werden. Wuntzler hat bereits jahrelang das Erzgebirge unsicher gemacht.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend:
 Leberwürstchen mit Kartoffelsalat und Gauerkraut, Hackfleischbraten
 Salat von Rindfleisch (für den Abendstisch): Man kocht zwei Rindfleischstücke mit Wurzwurzeln weich, läßt das Fleisch sorgfältig von den Knochen lösen, es in eine geformte Form und preßt es. Nach dem Erkalten wird das Fleisch in dünne, nicht zu lange Streifen geschnitten und mit Essig, Öl, Salz, Pfeffer, etwas Senf, feingewiegelter Petersilie, barren Eierweissen und Kapern angemacht. Die Kohlschüssel kann man zu einer Salatbutter oder einer Vinaigrette vorteilhaft verwenden.

Neu-Eröffnung

König-Johann-Str. 21
 nach vollendetem
 Umbau
 Sonnabend,
 den 28. November,
 10 Uhr

Sie finden in
 unseren Verkaufsstellen
 eine große Auswahl
 von guten Schuhen für
 Damen, Herren und
 Kinder, für Haus, Straße
 und Gesellschaft, für
 Sport und Reise, für
 Arbeit und Beruf

Nur gute Qualität und
 nicht teuer.
 Zu zwanglosem Besuch
 laden wir höflich ein.



König-Johann-Str. 21
 Wilsdruffer Str. 46

Was der Rundfunk bringt

Freitag, 27. November

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 6,00: Aus Berlin: Morgenrund, Reichsmitteldienst.
- 6,10: Aus Berlin: Sonntagsschau.
- 6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert, Trompetenkorps des Artillerie-Regiments 1. Dazw. 7,00: Nachrichten.
- 7,30: Betriebsappell aus dem Betrieb Gießerei a. Dessau, im Rahmen der Reichsdiagnose der Reichsbetriebsgemeinschaften. (Sprechend: Reichsbetriebsgemeinschaftsdirektor Dr. Gumbel, Generaldirektor der Deutschen Arbeitsfront Dr. Weidig.)
- 8,00: Aus Berlin: Sonntagsschau.
- 8,20: Kleine Musik. W. Schreyer (Violine), Dr. Sammler (Klavier).
- 8,30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester.
- 8,30: Spielstunde für die Kleinen und ihre Mütter.
- 8,55: Wetterhandmeldungen.
- 10,00: Aus Hamburg: Deutsche Singsendung.
- 10,30: Wetter und Wetterhand, Tagesprogramm.
- 10,45: Heute vor ... Jahren.
- 11,30: Welt und Wetter.
- 11,50: Aus Berlin: Reichsdiagnose: Rundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. (Übertragung aus der Philharmonie, Berlin.)
- 12,45: Musikalisches Spielchen.
- 14,00: Zeit, Nachrichten und Börse.
- 14,15: Vom Deutschlandfender: Märket — von zwei bis drei.
- 15,00: Rundberichte.
- 15,10: Wissen und Fortschritt.
- 15,30: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplatten.)
- 16,45: Zeit, Wetter und Wirtschaftsberichte.
- 18,25: I. Rang einer Handwert jährlich am Handwerkerfest. 2. Kl. Klagen an großen Tagen.
- 17,40: Tiere, die berühmt wurden.
- 18,00: Musik aus Dresden. Es spielt das Tonant-Orchester. Goldene Solenne Orke und Rita Köhler (Sopran), Kon. Konrad Schreyer-Brasse, Janka Weinkauff u. Gerd. Weper (Klar.). Deutsche Organmusik.
- 19,45: Umfchau am Abend. — 20,00: Nachrichten.
- 20,00: Aus Dresden (Übertragung aus dem Saal des Gewerbeschule): Abendkonzert zugunsten des Winterhilfswerks. Die Dresdener Philharmonie, Solist: Graf Oldemann Konze, Folia. Solist: Hols Stein (Orgel).
- 22,00: Nachrichten und Sportnachricht.
- 22,30: Aus Berlin: Werberitzungen und Durchführung eines Telenovellenberichtes zwischen einem lebenden Tag in Deutschland und einem lebenden Tag in USA.
- 22,45: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Landesorchesters von Württemberg-Schwaben. Solist: Musikdirektor Julius Schröder. Mitwirkend: Dora Kämmerer (Sopran); Max Göttsch und Wilhelm Reiter (Klavier); Hans Brändle (Klarinette).

Deutschlandfender

- 6,00: Glockenspiel, Morgenrund, Wetterbericht, anst. Schallplatten.
- 6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert, Trompetenkorps des Artillerie-Regiments 1. Dazw. 7,00: Nachrichten.
- 7,30: Aus Leipzig: Betriebsappell aus dem Betriebe Gießerei und Teutonia.
- 8,40: Das verlorene Paradies, Kindheitserinnerungen von Claudius.
- 10,00: Aus Hamburg: Wolf an der Arbeit, Deutsche Singsendung.
- 10,30: Spielstunde im Rindergarten.
- 11,15: Deutscher Wetterbericht.
- 12,00: Aus Berlin: Reichsdiagnose: Rundgebung zum Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. (Übertragung aus der Philharmonie, Berlin.)
- 12,45: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Märket — von zwei bis drei.
- 15,00: Wetter- und Börseberichte, Programmhinweise.
- 15,15: Kinderliederfesten, Nordische Singsendung.
- 15,30: „Kreisel“ — ohne Wort!
- 16,00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester. In der Pause 16,30: Von der Weite und dem Hüderwurm.
- 17,30: Walter Niemann spielt eigene Werke.
- 18,30: Soand Hietron lebt aus seinem Buch „Die rote Koppel“.
- 18,40: Bei den Hitzern am Gang.
- 19,00: Guten Abend, lieber Herr! Onkel Dagumal erzählt von uralten Sagen.
- 19,30: Sammelkammer der Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
- 20,00: Ferngespräch, anst. Wetterbericht und Sagenberichte.
- 20,10: Drei Weltkonzerte: „Lobos“ und „Lernen“. Schallplatten.
- 21,15: Georg und der Werdich. Eine Funkstunde von R. Herrmann.
- 22,00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anst. Deutschlandfender.
- 22,30: Eine kleine Nachtmusik.
- 23,00: Nachtmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandfender.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 19,00: Klaviermusik ausländischer Komponisten (Frankfurt). — 19,30: Musikalische (Hamburg). — 19,40: Sängerkonzert (Hamburg). — 19,50: Deutsche Volkstänzer (Saarbrücken). — 20,10: Arbeitermusikanten (Breslau, Berlin). — 20,15: Unterhaltungskonzert (Wuppertal). — 20,45: Plus (eben etwas (Hamburg)). — 21,00: Unterhaltungskonzert (Berlin, Breslau). — 21,30: Musik am Abend (Hamburg). — 21,40: Kammermusik (Saarbrücken). — 22,30: Klänge aus dem Grenzland (Hamburg).
- Opern- und Konzerte: 19,00: „Die Waise“ (Hamburg). — 20,10: Die Reichsbauernkammer (Hamburg, Stuttgart, Frankfurt). — 20,30: „Die Waise“ — Kameraden (Hamburg). — 21,30: Was wir durch die Stadt marschieren. (Stuttgart, Frankfurt). — 22,30: Kammermusik (Breslau).
- Um 22,00 Uhr: „Die Waise“ 1. Akt (Frankfurt). — 24,00: Aus italienischen Opern (Stuttgart, Frankfurt).

Auto im Winter

Nützliche Dinge für frostige Tage

Früh wird es dunkel, und kalt ist's auch schon. Nachts kommen überausstark, und schon bei 0 Grad beginnt der gefährliche Bereich für den Kühler des Kraftwagens.

Sie haben doch schon ein Gefrierkühlmittel im Kühlwasser!

Wenn nicht, dann ist's wirklich höchste Zeit. Beachten Sie das richtige Verhältnis zwischen Schutzmittel und Wasser. Sie müssen eine Mischung herstellen, die bis vor 20 Grad Kälte schützt. Das genaue Verhältnis ist überall auf den Gebrauchsanweisungen angegeben. Befolgen Sie es und stellen Sie auch die Mischung nach der Gebrauchsanweisung, also am besten außerhalb des Kühlers her. Vor dem Einfüllen reinigen Sie den Kühler gründlich, sonst müssen Sie nach einigen Tagen die Mischung nochmals ablassen und in einem besonderen Gefäße den gefüllten Schmutz sich legen lassen. Und lassen Sie auch gelegentlich einmal von Ihrem Landwirt mit einer geeigneten Spinne die Frostfreiheit der Mischung nachprüfen.

Sehen Sie nicht über die Kraftfahrer, die jetzt schon mit aufgezogener Kühlerhaube herumfahren!

Die weisen Bescheid! Der Motor kommt jetzt, wenn er nicht gerade etwas gelagert wird, nie so recht auf seine richtige Betriebstemperatur (so zwischen 80 und 90 Grad gemessen am oberen Kühlerwasserknoten). Das ist gefährlich. Dauernde Untererwärmung ergibt nämlich schnellen Zylinder- und Kolbenverschleiß und Sie müssen verfrüht austauschen lassen. Eine technisch richtig geformte Kühlerhaube mit genauer Bohrform und sicherer Befestigung wirkt wie ein wärmehaltendes Netz. Ihre Hauptaufgabe ist das Verhüten der Untererwärmung des Motors, nebenbei hält sie auch das Kühlwasser etwa sechs Stunden warm, d. h. wenn Sie nicht vergessen, sie zu schließen. Und beim Abfahren müssen Sie sie natürlich wieder öffnen, sonst kommt der Kühler zum Kochen, was auch nicht richtig ist. Eine gute Kühlerhaube gibt beim Öffnen die ganze Kühlerfläche frei und schützt dadurch bei großen Beanspruchungen vor Überhitzung. Bei schlecht angepaßten Kühlerhauben müssen Sie z. B. oft beim Fahren im Gebirge die Kühlerhaube ganz abnehmen, sonst lockt der Kühler. Aber solche Hauben gibt's ja wohl nicht mehr?!

Sehr praktisch sind in vielen Fällen kleine Wärmeflecken.

Benzinflöchen werden mit einem besonderen Beschleuniger (spezifisches Gewicht nicht höher als 0,780) oder einem Katalysator (an den Tankstellen geliefert) gelagert und entwickeln durch ein Katalysator-Bolker ohne jegliche Flammbildung, ohne Rauch und schädliche Gase angenehme Wärme. Eine Heizleistung kann 24 bis 30 Stunden vorhalten. Glühbirnenflöchen werden mit tauchlos verbrennenden Glühbirnen beheizt. Dazu gibt's kleine Käben oder Fußhölzer, in denen man sie im Wagen mitführen kann. In der Garage hängt man sie unter die Motorhaube oder stellt sie unter die Kurbelwanne, da hat man am nächsten Morgen einen warmen Motor, der gleich anspringt. Beide Dösen sind flammlos und explosionslos, angezündet werden sie außerhalb der Garage, zum mindesten die Glühbirnenflöchen. Wenn sie im Wagen sind, sind sie vollkommen ungefährlich und polizeifrei zugelassen. Die Heizkosten betragen 1,5 bis 2 Rpf. je Stunde.

Die Wirkung der am Wagen vorhandenen Hauptleuchte mit ihren 70 Watt Leistungsaufnahme läßt sich durch einen dritten Scheinwerfer steigern.

Um auch in den Kurven und bei starkem Nebel ein ausreichend breites Licht zu haben, bedient man sich der Kurven- und Nebelleuchte, die ebenfalls als dritte Scheinwerfer angebracht werden, aber nur eine Erweiterung des Lichtkegels erreichen und bezwecken. In ihrer baulichen Gestaltung sind

beide gleich, sie unterscheiden sich nur in der Stärke ihrer Lampen und in der Schaltung voneinander. Sie heben ihre Lichtstrahlen unter einem großen Winkel (bis zu 100 Grad) in die Breite und verlangsamen auch teilweise das Abblenden nach vorn. Hier findet man den Rippelreflektor angewendet, wie

nicht reflexlos gesteuert, ob die Blendgefahr bei gelbem Licht geringer ist.

Kraftfahrerscheinwerfer sind für die dunkle Jahreszeit empfehlenswert.

Sie erleichtern das Einrangieren in parkende Fahrzeugreihen, das Rückwärtsfahren in enge Längsvergasse, Garagen usw. beträchtlich. Sie dürfen nur bei eingeschaltetem Rückwärtsgang leuchten. Keinesfalls sollte der Kraftfahrer auf eine Abblendlampe verzichten mit



Auto. Knie Kühlerhaube und Mittelleuchte als Kurven- und Nebelleuchte sollten nie fehlen!

auch eine zweifelhafte Verbindung einzelner Spiegelteile mit Reflektoren, die feinen Lichtverlust hervorrufen. Sie können als Kurvenlichter zusammen mit dem Fernlicht, dem Abblendlicht oder dem Stablicht gebrannt werden, wenn ihre Lampen eine Leistungsaufnahme von nicht mehr als 35 Watt haben. Es sind auch zwei solcher Scheinwerfer möglich mit je 30-Watt-Röhren. Als Nebellampen mit 50-Watt-Lampen jedoch dürfen sie nur mit dem Stablicht zusammen benutzt werden. In vielen Fällen besorgen sie gefälliges Licht, da dieses sich besonders bei Nebel durchbringen erleichtert. Auch ist es für das Auge angenehmer als weißes Licht, es ist aber noch

zu beachten, daß die Batterie zu wenig Ladung erhält, sofern sie natürlich in Ordnung ist. Man wird die Batterie im Winter öfter einmal außerhalb vom fremden Querschnitt aufladen lassen müssen, sofern man nicht auch am Tage viel fährt. Ein fünfständiger Verbrauch der Hauptleuchte und des Scheinwerfers kann durch etwa vier Stunden Tagesfahrt wieder ausgeglichen werden.

Eine Hartgummi Windschutzscheibe ist für das Kraftfahren im Winter eine unerlässliche Verbesserung.

Ein kräftig arbeitender Scheibenwischer muß ein ausreichendes Blickfeld für den Fahrer überreichen. Für den Winterrfahrer kann man ohne weiteres einen zweiten Wischer anfügen lassen. Die Gefahr des Verschleißes der Windschutzscheibe, wie auch des Beschlagens durch Feuchtigkeit besteht in jedem Jahre verheerend. Die Langlichtscheiben kommen immer mehr auf, sie reichen über die ganze Breite der Windschutzscheibe (140 bis 180 mal 900 bis 1000 mm). Was dabei darauf, daß die Heizdrähte in der Breite noch nicht abgedeckt sind, sonst fangen sie während der Fahrt an zu flirren. Wichtig ist die Befestigungsart, die meist durch Gummifauger mit oder ohne Klebstoff geschieht. Keinerdings hat man eine sehr haltbare Befestigung an Stangen herausgebracht, deren Enden zwischen Gummi und Glas der Windschutzscheibe eingeklebt werden. Sogar in Verbindung mit einem Thermometer zum Messen der Wageninnentemperatur findet man die Frostschutzscheiben heute.

Wiel zu wenig beachtet wird immer noch die Frage der ausreichenden Zugfreie Entlüftung des Wagenlagers im Winter.

Nach dieser gibt's Abhilfe. Man kann in die Kurbelwellen bewegliche Luftklappen einbauen lassen, oder auch an der Lär lassen sich solche Entlüftung mit wenig Umständen anbringen.

Sichere Fahrt im Schnee und auf Eis — also auf verschneiten Landstraßen, auf schlüpfrigen und vereisten Straßenoberflächen — erfordert die Profilierung, d. h. die Reifen werden mit feinen Querrillen oder rautenförmigen Rängsschnitten versehen. Der Einwand, daß dadurch ein großer Reibungsverlust entsteht, ist praktisch nicht haltbar. Der reifenverschleißende Schlupf der Reifen fällt dadurch ja weg. Und selbst wenn ein praktisch kaum merkbarer Reibungsverlust da wäre, der wiegt die vielhöhere Sicherheit mehr als auf, die man mit solchen Reifen hat. Heute gibt's bereits Reifen, die schon von Herstellerseite aus mit diesen Reibungsprofilen versehen werden.

Schneekette das sicherste, praktischste und zugverfügbare Hilfsmittel für winterliche Fahrten.

Eine einseitige Schneekette gibt es nicht und kann es nicht geben. Deshalb bestehen heute eine große Anzahl Ausführungsformen gleichberechtigt nebeneinander. Auf die äußere Form kommt es auch im allgemeinen weniger an. Gummi- und Stahlketten stehen gleichberechtigt nebeneinander, für Bergfahrten tauglicher hat die Gummikette manche Vorteile. Für schwierige Gebirgsfahrten empfiehlt sich eine Dreifachringkette, die keinen Gummiteile durch eingeseifte grifflichere Stoffe über das Querstellen. Die Gummistahlketten vereinigen die Vorteile beider Werkstoffe in sich und sind heute gern gebraucht. Aber hier ist die Form erst in zweiter Linie maßgebend, ob Kreuz-, ob Gummiquerketten, Hauptsache ist dabei die gute und möglichst vielseitige Kantenvirkung. Eine praktische Keuerung sind Rollketten, in denen die Schneeketten mitgeführt werden. Hier sind sie immer trocken, verrotten sich nicht, und man kann diese Rollen als Unterlage und Kramlage auch beim Auslegen der Kette verwenden.

Hans-Arnold König

An eine solche zugfreie Entlüftungseinrichtung sollte man auch denken!

maßnahme für den Winterbetrieb anders einzustellen, damit Ladung und Entladung in richtigem Einklang stehen. Die Batterie muß möglichst immer volle Spannung aufweisen: 2,7 Volt je Zelle. Ist die Säurestärke dauernd wesentlich niedriger als 1,27 bis 1,28, was mit einer Spinne festgestellt wird, so ist

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Ins Erzgebirge

Dresden — Freiberg — Oederan — Lippendorf — Sayda — Frauenstein — Dippoldiswalde — Dresden. Ungefähr 165 km.

Die Affelbacher Straße hinaus nach Obergorsdorf und weiter nach Affelbacher. Links über Grumbach und Niederwiesdorf nach Freiberg. Durch die Stadt, vorbei an der Kaserne, über Kleinschirma nach Oederan. Links zum Bahnhof, Bahn überqueren, über Gabels nach Lippendorf. An der Bahnlinie entlang nach Großwalterode und weiter nach Mittelsalza. Geradeaus nach Sayda. Durch die Stadt, beim Bahnhof die Bahn überqueren und über Clausnitz nach Bienenmühle. Das Tal der Freiburger Mulde queren, in großer Höhe hinauf nach Wastau. Durch das einsame Simmligtal nach Frauenstein. Nicht in die Stadt hinein, sondern rechts hinüber nach Reichenau. Weiter, vorbei an der Lehnwälder, aber Salsdorf ins Weißertal. Dieses abwärts nach Dippoldiswalde. Lieber Dippendorf nach Oederan.

Soll ich hupen oder nicht . . . ? !

Wit und ich sitzen, wenn auch nicht gerade vor den tobernden Flammen eines Kaminfeuers, so doch immerhin zu einem sehr angenehmen Plauderhändchen zusammen. Übrigens: Wit ist mein autotechnischer Berater und Ökoprojektierer Teilhaber meines Autos.

Boesje und Autohupen miteinander zu verquiden? Wozu glaubst du eigentlich — nach deinen eben vorgebrachten Schwärzereien sehe ich mich zu dieser elementaren Frage gezwungen — bauen die haben ein Lautinstrument in den Wagen ein?

Die Fußgänger Engel, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie neugierig waren, wie sich alles abspielen würde. Sie achteten besonders auf den Witzler. Aber seitdem . . . ! In den Städten mit teils weitem und vollständigem Doppelverkehr machen die anderen Verkehrssteilnehmer und Autofahrer das Leben wieder ziemlich schwer. Die Fußgänger haben sich auf ihren alten Schenkerian besonnen, jetzt erst recht, wo sie wissen, daß der hinter dem Steuer vorsichtig fahren muß, um, ohne zu hupen, Unfälle zu vermeiden. Das Kapitel Radfahrer wollen wir lieber gar nicht erst berühren! Und, wenn wir gerade! Auch der andere Autofahrer — selbstverständlich immer nur der andere, niemals wir selbst — verläßt sich auf die gefeierte Aufmerksamkeit.

Hörst du überhaupt zu, daß es so etwas wie Scheinwerfer-Lichtsignale gibt.

Und überhaupt! Wie schön war es in der lärmfreien Woche! Weißt du noch, Wit, keiner durfte seinem Freunde oder seiner Freundin vor dem Fahrer durch drei- oder viermaliges rüchliches Drücken auf den Signalknopf die Mitteilung machen, daß die Linien seines Autos weit geöffnet seien, um die über den Gehirnen zu einer Dummheit zu erwarten. Was man durch die Straßen der Stadt, kühlen man durch ein verzaubertes Land zu wandern! Jedes, so selbstige Zeichen irgendeines Verkehrssteilnehmers beleidigte unsere empfindlich gewordenen Ohren!

Ist daran erinern, daß es eine Grenze und Geschwindigkeit unter 30 Kilometer gibt.

Es ist ja in den lärmfreien Wochen gegangen, und ich muß sagen, daß ich keine Schwierigkeiten darin haben gehabt habe. Die anderen Verkehrssteilnehmer haben sich recht anständig benommen. Sag mal — du unmaßliches Geschöpf mit Führerschein! Daß du eigentlich seit den ganz stillen Zeiten wieder einmal selbst gefahren!

Gand in Gand mit unserer Erziehung zur Lautlosigkeit bei anderen Verkehrssteilnehmern das zu angehalten werden sollten, auf unsere Stummheit mehr Rücksicht zu nehmen?

Du hast es erfasst, Hans-Arnold. Wir Autofahrer sind sehr gern bereit, unser möglichstes zu tun, um dem zu verhüten, vorzüglich und richtigste Maß zu fahren, überhaupt den Verkehr in jeder Weise zu fördern und zu erleichtern. Dies umsonst, als wir und dankbar erweisen möchten für das Entgegenkommen, das uns der Staat in vielen Beziehungen gezeigt hat. Nur klingen wir insofern, als wir in punkto Erziehung bevorzugt werden, also, daß immer auf uns das Augenmerk von Publikum und Polizei gerichtet ist, während andere Verkehrssteilnehmer verhältnismäßig — ich betone: verhältnismäßig — besser wegkommen, ich möchte das nicht einmal als bewußte Ungerechtigkeit bezeichnen, wenn ein Schupo oder gemeinlich



Wir führen Wissen.

Turnen Sport Wandern

Freitag, 27. November 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 559 Seite 13

Mit europäischen Augen gesehen

Die Newyorker Autoschau

Im Straßenbild amerikanischer Großstädte begegnet man kaum einem ausländischen Wagen. Es werden zwar einige Luxusautos aus Deutschland, England und Italien in ganz beschränkter Zahl eingeführt, doch verschwinden diese völlig unter den 26 Millionen Kraftfahrzeugen, die Amerika Straßen bevölkern. Nicht nur daß der Amerikaner wenig Interesse für die Exotik der übrigen Weltindustrie aufbringt, es fehlen auch außerordentlich hohe Schenkungsbeiträge für die Erzeugung der übrigen Weltindustrie auf, doch ausländische Hersteller in den Vereinigten Staaten nicht ins Geschäft kommen können. Bei dieser Sachlage ist es eigentlich selbstverständlich, daß die Newyorker Schau seit Jahr und Tag stets den Charakter einer rein nationalen Ausstellung hat. Zwar sind alljährlich einige wenige (wiel zu optimistische) ausländische Fabriken auf der Schau vertreten — in diesem Jahre sind es vier englische Firmen —, doch spielen diese überhaupt keine Rolle, wofür auch seitens der Ausstellungsleitung schon gesorgt wird. Die englischen Hersteller haben nur sehr kleine Stände angelegt bekommen, außerdem erscheinen sie in dem sonst alphabetisch geordneten Katalog der Schau an letzter Stelle.

Spezialität: Massenherstellung

Wer in Newyork auf der Automobilausstellung nach sensationellen oder wenigstens grundsätzlichen Neukonstruktionen Ausschau halten will, muß von der Schau wohl rechtlos enttäuscht werden. Für grundsätzliche Neuerungen ist nämlich in Amerika kein Platz. Die Entwicklung geht schrittweise vor sich, in recht kleinen Schritten, was eine Erklärung in der Massenfabrikation der amerikanischen Industrie findet. Wenn eine Fabrik auf eine Jahresproduktion von Hunderttausenden, ja sogar mehr als einer Million Wagen eingestrichelt ist, dann kann sie ein so außerordentlich hohes Arbeitspensum natürlich nur bei weitestgehender Spezialisierung und genauester zeitlicher und fabrikatorischer Einteilung einer jeden einzelnen Operation schaffen. Niemande Anlässe, außerordentlich komplizierte Vorrichtungen müssen also für das einzelne in Massen erzeugte Modell vorgesehen werden. Jede noch so geringfügige Änderung, sei es am Motor, am Fahrgerüst oder an der Karosserie, zwingt die Fabrik somit zu einer recht kostspieligen Umstellung des Betriebes. Das ist der Grund, weshalb die amerikanischen Firmen davon absehen, alljährlich mit wirklich neuen Modellen heranzukommen und stattdessen schrittweise entwickeln, also auf einem vorhandenen Modell den Top für die kommende Verkaufssaison aufbauen. Die diesjährige Schau macht keine Ausnahme von der Regel.

Eine wirkliche Neukonstruktion ist auf dem ganzen Salon nicht zu finden.

Die wesentlichste Veränderung innerhalb der amerikanischen Automobilindustrie ist vielmehr noch, daß Ford (der, wie üblich, in der Ausstellungshalle nicht vertreten ist, sondern eine Sonderchau aufgezogen hat) neben dem bisherigen Achtzylindermodell nunmehr auch den kleineren V-8, wie er in dem englischen und französischen Werk bereits seit Monaten gebaut wird, auf der amerikanischen Markt bringt. Dieser Motor ist als 22 Liter (neben dem V12), der aber nur ein Liter weniger ist) der kleinste Verbrennungsmotor der USA. Er wird auf Wunsch in das gleiche Fahrgestell eingebaut wie der größere V-8-Motor und soll dem heute auch in Amerika bestehenden Wunsch nach geringem Kraftstoffverbrauch und dem damit verbundenen wirtschaftlicheren Wagenbetrieb entsprechen.

Komfort ist die Hauptsache

Bei allen anderen Fabriken sind die für die 1937er Modelle bekanntgegebenen Kennzeichen von weit geringerer Tragweite. Sie beziehen sich in erster Linie auf karosserietechnische Neuerungen, an denen die hiesigen Fabriken nicht vielleicht vom wechselnden Publikumsgeschmack gezwungen werden, sondern die sie selbst gerne bringen (trotzdem auch Karosserieänderungen zu Preissteigerungen zwingen), da sie damit den kaufkräftigeren Schichten einen Anreiz bieten, ihre bisherlich „veralteten“ Wagen aus dem Vorjahr gegen die neuesten Modelle umzutauschen.

Außer den karosserietechnischen Neuerungen sind noch Verbesserungen an der gesamten Konstitution, die in erster Linie den Komfort betreffen, zu vermelden.

Da werden beispielsweise die Karosserien auf Gummipuffer aufgesetzt, um Geräusche zu dämpfen. Die Türen sind zum Teil in der Wasserdichtung geteilt und nach oben geöllet, woraus sich eine bessere Abdichtung ergibt. Neue Vorder- und hintere Achsen sind ebenfalls vorhanden, die sich selbstständig stellen können, wenn man den Stoß vorwärts, erheben höheren Komfort für den Fahrer. In fast allen Typen, sogar den billigsten Modellen von Ford, General Motors (mit Chevrolet) und Chrysler-Konzern (mit Plymouth) sind besondere Hebelvorrichtungen für das Wageninnere eingebaut, die zum Teil auch dazu verwendet werden, die Windschutzscheibe zu erwärmen und Eisbelag zu verhindern.

Das Streben nach Erhöhung des Komforts geht aber noch weiter und umfaßt auch die rein konstruktiven Einzelheiten, sofern sie der Bedienung dienen. So werden „Startautomaten“

eingebaut, die selbstständig den Motor anwerfen, wenn die Rändlung eingeschaltet ist. Oder aber es ist der Starterknopf mit dem Gaspedal gekoppelt. Der Motor wird angelassen, wenn man das Gaspedal über die Vollgasstellung hinweg durchtritt. Eine Starterklappe für den Vergaser braucht man bei einem amerikanischen Wagen kaum mehr zu betätigen, denn bei den meisten Vergasertypen ist eine besondere thermoplastische und selbstständig arbeitende Vorrichtung vorhanden, die die Luftzufuhr abschneidet, wenn der Motor kalt ist.

Höchste Schaltbequemlichkeit

Auch im Getriebebau geben die Amerikaner in erster Linie von der Erkenntnis aus, daß die Schaltarbeit möglichst vereinfacht werden muß, wenn man sie nicht überhaupt dem Fahrer ersparen kann. Das Schwergewicht liegt daher eine Selbstverständlichkeit, ja es ist sogar schon durch neuere Vorrichtungen überholt. So sehen viele Fabriken einen besonderen Schongang (in USA nennt man ihn allerdings Schlangengang) vor, der sich selbstständig einrückt, wenn der Wagen eine bestimmte Fahrgeschwindigkeit erreicht hat und wieder auto-

Erfolgreiche Flachrennställe

Die Pferde des Jahres

Noch finden zwar hier und da Rennen auf flacher Bahn statt, doch mit dem Flachsport großen Stils war es für dieses Jahr in dem Augenblick vorbei, als die Pferde der großen Ställe das Winterquartier bezogen. Das olivfarbene Jahr wirkte sich auch für den deutschen Rennsport legendär aus. Alle Kräfte taten sich 1936 zusammen, um einen neuen Aufschwung von Vollblutgait und Reinsport herbeizuführen. Bereits 1934 waren die unverkennbaren Anzeichen einer fortschreitenden Gesundung spürbar. Und weiter ging es vorwärts und aufwärts. Die zur Wiederbelebung getroffenen Maßnahmen erwiesen sich als wirksam und zeitigten die erfreulichsten Ergebnisse. Unvergleichliche Höhepunkte des nunmehr bald abgelaufenen Rennjahres 1936 stellten die Tage des Deutschen Derby in Hamburg-Dorn und des Frauenhandes von Deutschland in München-Riem dar. Beide Rennen fanden

im Zeichen von Nereide

der wohl besten Stute, die je in einem deutschen Gestüt das Licht der Welt erblickt hat. Unerschlagen konnte Nereide ihrem eigentlichen Beruf, der Jagd, zugeführt werden. Das in der Stute etwas ganz Besonderes liegt, erkannte man bereits im Vorjahr, als sie in Doppelgängen die tausend Meier in weniger als einer Minute heruntergaloppierte. Und nach ihrem Sieg im Braunen Hand über die französische Stute Corrida erklärte der Reiter dieses Wertes, daß Nereide das beste Pferd Europas sein müsse. Bei ihren fünf diesjährigen Siegen galoppierte die Erlenhoferin 198 000 Mark zusammen.

Der beste dreijährige Hengst steht mit Waldfried, der insgesamt 104 100 Mark gewann, auf dem zweiten Platz in der Liste der erfolgreichsten Pferde. Waldfried hatte das Geschick, im Schatten einer Nereide zu stehen, erreichte seine ganz große Form auch erst im Sommer. Dresdner Preis der Dreijährigen, Stadionrennen in Doppelgängen, Fürstentbergrennen, Großer Preis von Baden und Deutsches St. Leger bezeugen die Tüchtigkeit seiner glänzenden Laufbahn. Der vorjährige Derbyhänger Siturwogel steht mit insgesamt 44 500 Mark an gemessenen Geldpreisen auf dem dritten Platz. Der Schlenderhauer holte sich Jubiläumspreis, Großen Ganspreis und Großen Preis von Berlin. Im Braunen Hand bestand er sich schon nicht mehr im Vollblut seines großen Rennens und erlitten dann auch nicht mehr auf der Bahn. Mit dem Waldfrieder Verliander folgt dann wieder ein Dreijähriger. Der Hengst stellte nicht ganz die Klasse wie Waldfried dar. Sein größter Sieg war der im Unionrennen, der das meiste zu der insgesamt 88 500 Mark betragenden Gewinnsumme beitrug. Der immer noch vorn gelaufene „eiserne“ Soldatler kam auf eine Gewinnsumme von 38 880 Mark, sein Altersgefährte Glauks galoppierte 31 165 Mark zusammen. Dann findet man in der Liste den erfolgreichsten Zweijährigen der Rennliste, Zerkollu, auf dessen Gewinnkonto 29 008 Mark entfallen. Ob Trullus nun auch der Beste seines Jahrganges ist, muß abgewartet werden. Seine frische Riederlage im Doppelgänger-Rathborrennen hat in dieser Hinsicht Zweifel nach werden lassen. Ueber 25 000 Mark gewann dann noch der dreijährige Seine Gohell, der für den Stall Mühlens, als dieser auf den Start von Waldfried im Gladiatorenrennen verzichtete, das reiche Rennen aus dem Feuer zib.

Erlenhof vor Mühlens und Schlenderhan

Unter den erfolgreichen Ställen stehen natürlich die oben, deren Farben von den beiden gewinnreichsten Pferden des

matig ausfällt, wenn das Tempo unter dieses Maß sinkt. Wieder eine andere Ausführung der Getriebehalterung stellt die „Elektrische Hand“ dar, ein kleiner Hebel am Lenkrad. Der grundsätzliche Unterschied zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Autobau liegt gerade darin, daß die Amerikaner, wie eben angedeutet, vor allem auf Erhöhung des Komforts und auf die Lösung von Geschwindigkeitsfragen hinarbeiten.

während wir in Europa die Fahrlichkeit und die Wirtschaftlichkeit als wichtige Merkmale des Gebrauchswertes ansehen. Der Unterschied ist dabei nicht vielleicht durch an sich völlig abweichende Kundenwünsche bedingt, als vielmehr durch rein fabrikatorische Erwägungen. Solche grundsätzlichen Richtungsänderungen und Vorstöße auf Neulandsgebiete, wie sie europäische Industrie magt, kann die amerikanische einfach nicht mitmachen, da die riesigen Wertanlagen nicht so visuell umgestellt werden können. So werden die kleineren Neuerungen, die zweifellos erheblichen Wert für den Verbraucher haben, durch geschickte Kellern als die wesentlichen Fortschritte im neuzeitlichen Automobilaufbau hingestellt. Damit wird dem amerikanischen Publikum eingeredet, daß der amerikanische Wagen keineswegs in der Welt nicht hat. Allerdings können die Amerikaner noch einen wesentlichen Faktor für sich ins Treffen führen, nämlich die große Preiswürdigkeit. Ein Land, in dem 26 Millionen Automobile verkehren, von denen jährlich an die vier Millionen durch neue ersetzt werden müssen, bietet natürlich eine Fabrikationsgrundlage, die eine Preisberechnung erlaubt, wie sie nirgends in der Welt sonst möglich ist.

Jahres, Nereide und Waldfried, an den Start getragen wurden. Das Gestüt Erlenhof gewann insgesamt 28 Rennen und 248 000 Mark. Auf Nereide entfielen allein über 180 000 Mark. Sehr nützliche Verdienere waren auch Glauks, die zweijährige Iniga Holani, der alte Graf Kilmaviva und das Kavalierspferd Pan. Von den älteren Pferden ist überauswunderswelse Gloria Neglos gebüben, eine Stute, die als Zweijährige zu den Besten ihres Jahrganges gehörte.

Der Stall Mühlens für den Waldfried eine so große Partie Siegesernte errang, folgt mit 108 000 Mark an zweiter Stelle. Ueber 100 000 Mark brachte allein Waldfried auf sein Gewinnkonto, oder auch Seine Gohell, Marientels und Waldfried traten nachdrücklich für die Farben ihres Besitzers ein. Von den Zweijährigen verliefen einige recht gute Anlagen, ohne indessen bisher besonders hervorgetreten zu können. Das Gestüt Schlenderhan konnte an die großen Erfolge der letzten Jahre nicht ganz anknüpfen. Insgesamt galoppierten die Träger der roten Fäden mit den blauen Wermeln in 57 gewonnenen Rennen 174 400 Mark zusammen. Der beste Verdienere war Sturmvogel, weiterhin zeichneten sich Son Michelie und die Dreijährigen Wiener Walzer, Waldkronia und Immerwelter aus. Allerdings erfüllten gerade Waldkronia und Wiener Walzer bei weitem nicht die erhofften Erwartungen.

An vierter Stelle steht der Stall H. u. G. v. Weinberg, dessen Vertreter 126 400 Mark gewannen. Verliander, Origen, Antonius, Alexandra und Großalaria waren die erfolgreichsten Verdienere ihres Stalles, dessen Farben in 28 Rennen in Ironi leuchteten. Ein Stall, dessen Pferde fast ausschließlich auf westdeutschen Bahnen ausgemüht werden, folgt mit dem der Gebrüder Rossler als nächster. Mit einer Gewinnsumme von 104 900 Mark ist er der fünfte und letzte, der noch die 100 000 Markgrenze überschreiten konnte. In erheblichem Abstand erst folgt der Stall R. Daniel, dessen Jockeys 78 000 Mark gewannen. Traverlin, Ebro, Contessina und der zweijährige Pfeilerfing trugen das meiste zu der Gewinnsumme bei. Ueber 70 000 Mark galoppierten auch die Jockeys der Ställe Hauptgestüt Gladis und Graf H. B. W. zusammen. Von den Gradbüchern, die 78 900 Mark gewannen, war der zweijährige Nereidensrieder der beste Verdienere. Auf 70 800 Mark stellt sich die Gewinnsumme des Stalles Busenau. Es folgen dann, herab bis zu 85 000 Mark, folgende Ställe: Gestüt Uebeloh 65 800 Mark, H. Bredges 61 000 Mark, G. Dittgen 52 800 Mark, Stall Rema 47 400 Mark, Gestüt Röhlinghoven 41 400 Mark, Stall Ammerland 36 500 Mark, Dr. Arlet 35 800 Mark, D. Blumenfeld und R. Samson 35 800 Mark.

Mit dem Hamburger Renn-Club nach USA

Der Hamburger Renn-Club veranstaltet vom 12. Februar bis 22. März 1937 mit Unterstützung der Obersten Behörde für Vollblutgait und Rennen eine amerikanische, die eine Besichtigung der besten amerikanischen Gestüte von Lexington und Paris (Kentucky) einschließt. Nach zweitägigem Aufenthalt in Newyork geht es nach Florida, wo die Teilnehmer an der Fahrt einen Tag in Palm Beach und zwei Tage in Miami verweilen. Dann wird Habana auf Cuba besucht, wo die Rennen im Oriental Park und die zahlreichen Sebenswürdigkeiten interessante Einblicke ermöglichen. Es erfolgt dann die Rückkehr nach Miami, wo am 6. März das Florida-Derby im Hialeah-Park zur Entscheidung gelangt. Am 9. März werden die drei großen Gestüte in Lexington besucht, am 10. März in Paris (Kentucky) das berühmte Gestüt von H. B. Hancock. Ueber Washington und Newyork erfolgt schließlich die Rückfahrt in die Heimat. Die technische Durchführung der Reise hat die Hamburg-Amerika-Linie übernommen.

Rennen vom 26. November

- Eigene Drahtmeldung**
- Katzen. 1. Rennen: 1. Simon de Montfort (G. Ronberg), 2. Gelf Nama, 3. De Wolfson, 4. Formosa. Tot.: 395:10, Sieg 10, 13, 14:10. Gängen: L. R., G. L. O. Berner: Deulle d'Autonne, Prince Pompon, Kungol, Conklor. — 2. Rennen: 1. Helmette (R. Fremont), 2. Semi Ton, 3. P'Espoir. Tot.: 23:10, Sieg 12, 11:10. Gängen: 13, 3. A. Berner: Sinal, Rastin. — 3. Rennen: 1. Deunis II (W. Oronnum), Tot.: 65:10, Sieg 28:10; 4. Deunis I, 5. A. Berner: Storm, Velato, Corbail, Sonnenblau, Des Hoffens, Salians Quard, Bartino. — 4. Rennen: 1. Tamerite (H. Barts), 2. Royal Bönen, 3. Hochl Fric. Tot.: 406:10, Sieg 20, 14, 55:10. Gängen: 2/4, 3. Berner: Quare 2/4, De Wolla, Lris. — 5. Rennen: 1. Gerny, 2. Gerny, 3. Gerny, 4. Gerny, 5. Gerny. — 6. Rennen: 1. Rifa de Biral (R. Barts), 2. Hendaal, 3. Uraa Gata. Tot.: 77:10, Sieg 12, 15:10. Gängen: 1/2, 3. Tot.: Louisa II, Klipa, Hoben. — 7. Rennen: 1. Gelf-Ring (W. Wonnemant), 2. Woda Gomb, 3. De Florentin. Tot.: 79:10, Sieg 12, 10, 14:10. Gängen: 2, 6, 3. Berner: Bol P'On, De alla, Gelf, Rastin, Rofor.

Voraussagen für Freitag, 27. November

- Englisch:**
1. Rennen: Song Tol, P'ool Foot. 2. Rennen: Trisat, Klippen. 3. Rennen: Zuhag, Rastin. 4. Rennen: Gifal, Gopania. 5. Rennen: Gelfal, Gifal. 6. Rennen: D'off, Gerny.

In erster Linie: Kraftfahr-Geländesport

Zu den Richtlinien, die der Führer des deutschen Kraftfahrports, Körperführer O. H. L. e. n., für das Jahr 1937 bekannt gab, ist noch folgendes nachzutragen:

Der Schwerpunkt des gesamten Kraftfahrports in der Freizeitanlage bildet nach wie vor der Kraftfahr-Geländesport. Die Einzelheiten des Sports haben ihn nach meinen Richtlinien mit allen Mitteln zu pflegen und weiterzuentwickeln.

Neben dem reinen Kraftfahr-Geländesport sind Orientierungsfahrten bei Tag und Nacht zur Durchführbarkeit zu bringen, bei denen es weniger darauf ankommt, hohe Anforderungen im Geländefahren zu stellen, als den Kraftfahrer in der Benutzung der Karte und Orientierungsmitteln zu schulen. Außerdem sollen die Wettbewerbe diejenigen an unserer Sportveranstaltungen, die mit Rücksicht auf die Schonung ihres Kraftfahrzeuges sich noch scheuen, am Kraftfahr-Geländesport teilnehmen.

Zu allen Kraftfahr-Veranstaltungen ist mehr als bislang unsere in den Motorsportvereinen der Öffentlichkeit sammelnde Jugend heranzuziehen. Die in diesem Jahre am Britten Male durchgeführte Motor-Olympiade im Gory wird als traditionelle Veranstaltung auch 1937

wiederholt. Sie soll zeigen, wie weit sportlicher Geist und technisches Können in der Off fortgeschritten sind.

Die für die Ausbildung der Jugend besonders geeigneten kleinen und billigen Kraftfahr bis 125 Kubikzentimeter sind bei allen Veranstaltungen in einer Klasse zusammenzufassen. Der technische Weiterentwicklung gerade dieser Kraftfahrklasse spreche ich für den Geländebrauch eine besondere Zukunft zu.

Drei Starts in Südafrika

Die Expedition der Auto-Union nach Südafrika mit Bernd Hofmeier und Ernst v. Delliß (deren Kameraden sich bereits unterwegs befindend) wird sich nicht nur auf den am 1. Januar zum Ausbruch gelangenden Großen Preis von Südafrika in Kapstadt beschränken. Hofmeier und v. Delliß werden sich auch am Großen Preis von Kapstadt, 15. Januar, beteiligen und — falls die Zeit es erlaubt — am Großen Preis von Johannesburg am 20. Januar. Der Große Preis von Südafrika wird auf einer 16,5 Kilometer langen Strecke, die durchwegs alten Straßenbelag aufweist, ausgetragen und ist insgesamt etwa 250 Kilometer lang. Hofmeier und v. Delliß sind im Hinblick auf 2. Dezember an, während v. Delliß am 6. Dezember auf der Verfallsstrecke folgen wird.

Deutsche Rodelmeisterschaften in Oybin

Der Deutsche Schlittensportverband hat jetzt die Deutschen Rodelmeisterschaften im Ein- und Zweiferrodeln nach Oybin bei Jitsau vergeben, wo sie am 31. Januar 1937 auf der Hochwald-Rodelbahn ausgetragen werden. Der Deutsche Rodelverband geht am Sonntag, 30. Januar, die Sächsische Rodelmeisterschaft voran. Da die Deutschen Rodelmeisterschaften nur national ausgeschrieben sind, finden am 31. Januar außerdem noch internationale Rennen um den Banderpreis des Deutschen Schlittensportverbandes statt, an denen außer den deutschen Rodelern auch erstklassige Fahrer aus der Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich teilnehmen werden. Für die deutschen und ausländischen Sportler bedeutet die Rodelmeisterschaftsveranstaltung in Oybin eine willkommene Gelegenheit zur Vorbereitung auf die am 20. und 21. Februar 1937 in Oslo stattfindenden Europa-Rodelmeisterschaften.

Neuer Führer der Bobfahrer

Im Zuge der kürzlich angekündigten Neuorganisation des deutschen Bobsports hat der Reichssportführer an Stelle des bisherigen Verbandsführers E. Dammann nun Karl Dr. Ritter v. Holt zum Führer des Deutschen Bobverbandes ernannt. Obwohl Dr. v. Holt in seiner Eigenschaft als Reichsamtchef der Reichsathleten ein großes Maß an Arbeit leisten muß, erklärte er sich dankenswerterweise bereit, den neuen Posten zu übernehmen.

Hallentennis Deutschland gegen Dänemark

Für das heute in Kopenhagen beginnende Hallentennis-Turnier zwischen Dänemark und Deutschland, das zu den Spielen um den Königs Pokal zählt, wurde am Donnerstag die Auslosung vorgenommen. Danach ergab die Spielfolge nachstehendes Bild:

Freitag, 19 Uhr: Deitmer (Deutschland) gegen Plogman (Dänemark); anschließend Denker (Deutschland) gegen Körner (Dänemark).
 Sonnabend, 16 Uhr: Deitmer - Hartkowiak (Deutschland) gegen Pantter - Ulrich (Dänemark).
 Sonntag, 10 Uhr: Denker (Deutschland) gegen Plogman (Dänemark); anschließend Deitmer (Deutschland) gegen Körner (Dänemark).

Tischtennisturnier in Dresden

Heute Freitag beginnt in den Räumen der Osthalle „Elysium“ der Tischtennis-Weltmeisterschaften der C-Klasse das diesjährige große Tischtennisturnier des DTG Blau-Gold Dresden, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. Unter den achtzig Spielern sind über 200 Nennungen abgaben, sind nicht weniger als 33 auswärtige Teilnehmer. Im Mittelpunkt der Wettspiele stehen die Endkämpfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft, die am Sonnabend ab 10 Uhr und am Sonntag durchgeführt werden.

Erster Schüler-Bowxwettbewerb in Dresden

Die Arbeitsgemeinschaft für Verbesserungen der Dresdner Schulen veranstaltet in der Halle der 48. Volkshochschule, dem Trainingsquartier des Dresdner Athletikklubs 1911, unter Beteiligung von Schülern des Staatsgymnasiums, Wettiner-Gymnasiums, der Annenschule, Kreuzschule, Dietrich-Gardi-Schule, Oberrealschule Reubald, Richter- und der Schornhorst-Deinschule einen Schulschießwettbewerb. Dieser Versuch, der erste seiner Art in ganz Sachsen, brachte gestern 10 Schüler in zwei Altersklassen, Jugendliche und Senioren, in den Ring, welchen der DTG 1911 anerkannterweise zur Verfügung gestellt hat. Die Zulassungsbildung der Teilnehmer erfolgte unter Berücksichtigung von Geschlechtsklasse und Alter und ergab acht Paarungen. Es konnte sich bei diesem Versuch, wie ihn der Veranstalter selbst bezeichnet, natürlich nicht darum handeln, die Schüler nach einer schussmäßigen „Reifezeit“, wie bei den Kämpfen der Vereinsturniere, auf letzte Dürfte im Rechen und Wechen zu erproben. Aus dieser Erkenntnis heraus kamen bei diesen Kämpfen auch nicht die üblichen Abschüsse, sondern die hauptsächlich für Leistungszwecke bestimmten Zielfolien-Darstellungen zur Verwendung. Durch diese einschläussige Maßnahme bestand der Zweck zum „Punkten“ von vornherein. Dem Gedanken der Gemeinschaftlichkeit und der Vereinsturniere wurde durch das in der Ausschreibung verankerte Punktsystem insofern Rechnung getragen, als die Einzelergebnisse der Kämpfe wiederum nach Punkten für die betreffenden Schulen gewertet werden, so daß die Schule mit dem meisten Ziegen und Häfen Gewinner des über zehn Jahre laufenden 5000-Mark-Preises, jährlich 500 Mark, gestiftet von Robert Böhm, wird.

An Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters eröffnete Stadtrat Dr. Heider die Veranstaltung und zeichnete mit treffenden Worten ihren Zweck und ihr Ziel und wünschte gutes Gelingen.

Die Anteilnahme an dieser Veranstaltung war — wie konnte es anders sein — bei den Athleten, Funktionären und Zuschauern außerordentlich groß. Die Kämpfe waren mit flammendem Eifer bei dieser ersten öffentlichen Leistungsprüfung, die in den Erfolg einer langen, harten Vorbereitungsarbeit befähigen sollte. Rauschen der Zuschauer werden die Kämpfe wenigstens haben ahnen lassen, warum der Führer gerade diesen Sport so klar und eindeutig als ein Mittel zur Erziehung des Jungen, und des Jungen zum Manne, bezeichnet hat, und wie falsch es in der Vergangenheit war, mit dem Bogen den Begriff der Höflichkeit zu verbinden. Der Vorposten verlangt den vom gefunden Geist geleiteten und beherrschten, geschulten und geschulten Körper, Mut, Ausdauer, Willkür zum Sieg, und reifliche Beachtung der Gesetze (Regeln) auch in kämpferischen Kämpfen.

Die Arbeitsgemeinschaft darf man zu diesem mutigen und wohlgeleiteten Anfang beglückwünschen. Der sehr sorgfältig zum Erfolg und die Zeit bringen dafür, daß sich der heute noch kleine Kreis schnell weiten und mit der Quantität auch an Qualität gewinnen wird.

Die Fortsetzung der Kämpfe erfolgt heute, Freitag, um 17 Uhr, wieder in der 48. Volkshochschule, Seminarsstraße. Da noch nicht alle beteiligten Schulen in den Wettbewerb eingegriffen haben, bringen wir nachstehend nur die einzelnen Ergebnisse der bisher erledigten Kämpfe.
 Preisgewinn: Glück (Staatsgymn.) legte über Pönlitz (Dietrich-Gardi-Schule) nach Punkten;
 Mittelgewicht: Weiprich (Staatsgymn.) verlor gegen Hohenleitner (Oberrealschule Reubald) nach Punkten in der zweiten Runde;
 Halbfliegengewicht: Schmidt (Staatsgymn.) gewann gegen Richter (Dietrich-Gardi-Schule) nach Punkten;
 Jugendfliegengewicht: Ungewiss (Dietrich-Gardi-Schule) verlor gegen Meier (Kreuzschule) nach Punkten; Hohenweger (Staatsgymn.) verlor gegen Schöne (Kreuzschule) nach Punkten;
 Weltengewicht: Richter (Staatsgymn.) verlor gegen Seeger (Dietrich-Gardi-Schule) nach Punkten;
 Jugendhalbflebergewicht: Lomme (Wettiner-Gymn.) legte gegen Wittmann (Dietrich-Gardi-Schule) nach Punkten;
 Jugendmittelflebergewicht: Völkner (Dietrich-Gardi-Schule) verlor gegen Richter (Staatsgymn.) nach Punkten.

Wouters bleibt Europameister

Erwin Bruch in Brüssel geschlagen
 Ein großartiger bester Kampfabend wurde am Mittwochabend vor 6000 Zuschauern im Brüsseler Sportpalast durchgeführt. Die deutsche Aufgabe vertrat der Berliner Mittelgewichtler Erwin Bruch, allerdings ohne Erfolg. In seinem Kampf mit Riktor Wouters (Belgien) ließ er von der dritten Runde ab mehr und mehr nach und mußte dem Belgier einen klaren Punktsieg überlassen. Doppelpunkt des Abends war die Begegnung um die Europameisterschaft im Weltergewicht. Felix Wouters (Belgien) verlor gegen seinen Titel mit Erfolg, indem er seinen Landsmann W. W. über 15 Runden knapp nach Punkten abfertigte. Belgien Meister im Gesamtgewicht, der frühere Europameister Felix Wouters, bestieg sich David nach hartem Kampf ebenfalls nach Punkten. Bruch mit 14 Punkten an die Europameisterschaft verlor, die zur Zeit dem Amerikaner Loma gehört.



Sprung in den Winter

Blick auf die Sprungschanze und das tief verschneite Alpenmassiv während des Eröffnungs-Skispringens an der Jungfring

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Gordon-Bennett-Wettflieger Bertram sprach

Vor einem großen Kreis gespannter Zuhörer berichtete in den Räumen des DTG Gau 18 (Sachsen) das langjährige Klubmitglied D. Bertram (Chemnitz), der herzlich begrüßt wurde, über seine unvergesslichen Erlebnisse und Eindrücke als Ballonfahrer. Im Vordergrund der ausschlüsselnden Schilderungen, die das Ballonfahren selbst trotz mannigfacher Schwierigkeiten als besonders reizvollen Luftsport herausstellten, stand die diesjährige Gordon-Bennett-Wettfahrt, die am 30. August in Paris auf unter Beteiligung von zehn Nationen verschiedener Nationen gestartet wurde.

Deutschland war in dem klassischen Wettbewerb diesmal mit drei neuen Mannschaften vertreten. Der Sieg fiel bekanntlich zum fünften Male an den Belgier Ernst Demuyter mit dem Ballon „Belgica“ mit einer Strecke von 1710 Kilometer. Die deutschen Vertreter schnitten mit einem vierten,

sechsten und neunten Platz recht gut ab. Bertram (Chemnitz) erreichte mit seinem Begleiter Fritz Schubert im Ballon „Sachsen“ als Sechster 1200 Kilometer. Fahrverlauf und Rückkehr gestalteten sich durch widrige Umstände schwierig und gefährlich. Plötzlicher Windumschlag führte fast nach dem Balkan nach Osten, also nach Rußland. An der Südküste des Tiefs versuchte Bertram, recht weit zu kommen, was nur zum Teil glückte, da Wind, Stürme, Schneefälle und starke Nebel die Fahrt weitgehend beeinträchtigten und hohe Anforderungen stellten. Mit 80 Grad Ballast wurde eine Durchschnittshöhe von 500 bis 700 Meter eingehalten, um eine möglichst weite Entfernung herauszuholen zu können. Die Geschwindigkeit steigerte sich von 45 bis auf 75 Kilometer. Nach Überfliegen der Bahnlinie Brest-Vitovsk in südlicher Fahrtrichtung von 90 Grad lagen endlose Wälder unter ihnen. Der etwas höher fliegende spätere Siegerballon „Belgica“ wurde überholt, nach zehnständiger Flugzeit die Stadt Winsk und damit eine Entfernung von 475 Kilometer erreicht. Nach Kreuzen der Berezina wurde später der Standort Dniepr festgelegt.

Um nicht in Regenwolken zu gelangen, mußte Ballast geopfert werden. Der Ballon flog nach Schneefall im Sonnenschein auf 500 Meter. Nordwestlich von Moskau ging es vorüber, Windrichtungswechsel erschwerte die Fahrt. Eine starke Bö warf den Ballon aus 800 Meter Höhe in dichten, urwaldähnlichen Wald. In einem hohen Nadelbaum riß die Hülle auf, das Gas entwich. Eine genaue Feststellung des vorzeitigen Landungsplatzes war in der hochdunklen Nacht unmöglich. Sturm und Regen, Nadelnswärme und Wild ließen kaum an Schlaf denken. Nach endlich glücklichem Versuch, zu Menschen zu gelangen, mit Hilfe eines Panzerwagens Ballonhülle, Korb und Geräte zu bergen, wurde als genauer Landungsplatz ein Kilometer südlich von Wologa an der Wolga ermittelt. Nach schwerer Wanderung und späterer Fahrt in Kraftwagen wurde über Rubinsk der Bahnort Wologosse erreicht, von wo aus mit der Eisenbahn Moskau erreicht wurde. In der Deutschen Volkshalle fand man Gelegenheit, die Strapazen zu überwinden. Nach langwierigen Formalitäten wurde die Gedenkmedaille zur Inauguration des Baltischen, Lituanen, Ostpreußen und den Korridor erteilt, und nach zehntägiger Fahrt war man wieder in Berlin.

Der mit vielen Einzelheiten geschmückte Vortrag Bertrams gab einen tiefen Einblick in die „paradiesischen“ Zustände Sowjetrußlands mit dem unbeschreiblichen Einfluß der dort allmächtigen Juden, den höchst unzulänglichen Verkehrsverhältnissen und dem sozialen Tiefstand auf allen Gebieten des russischen Lebens, das kein menschenwürdiges Dasein mehr bedeutet. Daß der Redner nach den persönlichen Erlebnissen dieser Tage sein deutsches Vaterland um so inniger schätzte und liebte, verstanden die Zuhörer selbst nach den packenden Erzählungen, für die ihn dankbarer Beifall beehrte.

Amateurrennen in der Deutschlandhalle

Der Amateur-Renntag, der am Mittwoch vom Bezirk Berlin-Vorstadt im Radfahrerstadion durchgeführt wurde, hatte 5000 Zuschauer nach der Deutschlandhalle gelockt. Das Programm war wieder gut ausbalanciert und wie als Neuerung ein 10-Runden-Rennschloßrennen mit Punktwertung nach jeder zweiten Runde auf. Die beiden Fahrer, die tatsächlich am besten saßen, mühten Sieger bleiben, und das waren Rindbrunner und Stad. Im Hauptloren schieden die Favoriten vorzeitig aus, auch der Olympiasieger Rudi (Weipich) kam nicht in die Endkategorie. Er war allerdings in seinem Zwischenlauf von dem Dänen Jacobson behindert worden und hatte das Rennen aufgegeben. Den Endlauf beherrschte Weimer (Stuttgarter), v. d. Abt (Weisfeld), Rothlauf (Berlin), Putnam (Berlin). Sieger blieb der harte Weimer vor v. d. Abt, Rothlauf und dem als dritten blanzierten Putnam. Punkte (Goretski) gewann das Punktefahren mit 17 Punkten.

Am Reiten vieler Ställe fand das International Defekte 100-Minuten-Rennschloßrennen, für das 18 Paare zugelassen waren, unter ihnen die beiden Dänen Frederik-Jacobsen, die sich als sehr kampflustig erwiesen. Leider schied Jacobsen nach der dritten Wertung infolge von Sturzverletzungen aus. Noch bevor die Hälfte des Rennens erledigt war, hatte es viele Verletzte gegeben, die vor allem von Kallum und Wachtmeister eingeleitet worden waren. Als erste genannten die Fahrer Schmidt (Vollstreckerei) eine Runde und damit einen Preisgeld im Werte von 400 Mark. Ihrem Beispiel folgten dann später Koch-Kreisel. Nachdem Rudi aufgegeben hatte, bildeten Frederik und Jung (Dresden) eine neue Rennschloß, aber schon nach kurzer Zeit schied auch der zweite Däne aus. Das Ergebnis des 100-Minuten-Rennens, in dem 72,240 Kilometer zurückgelegt wurden, lautete: 1. Weimer (Stuttgarter) 17 P.; eine Runde zurück; 2. Richter-Weimer (Stuttgarter) 10 P.; 3. Putnam (Berlin) 10 P.; 4. v. d. Abt (Vollstreckerei) 10 P.; 5. Koch-Kreisel (Berlin) 8 P.

Aus dem Vereinsleben

Sportamt „Kraft durch Freude“

Freizeitsportvereine und Spiele. Neue Gemeindefürsorge für Frauen und Mädchen beginnen am nächsten Dienstag, 19.11.1936, in der Turnhalle des Christlichen Werkstättenvereins, Blüchmannstraße, Mittwoch 17 Uhr Turnhalle der 20. V.Z.S., Jägerplatz, und Donnerstag 19.11.1936, 17 Uhr Dorch-Westel-Schule, Wintergartenstraße.

Ballspiel. Am Sonntag um 9.30 Uhr am Tischfußball, Dresden-Reubald.

Todesfall. Am 2. Dezember 1936 neuer Aufzug, 8. V.Z.S., Georgplatz.

Wahlkreise. Wer Interesse hat, meldet sich schriftlich beim Sportamt, Albersbergstraße 2.

Ballspiele. Jeden Freitag wird in der Oberrealschule, Kreuzstraße, 19.30 Uhr ein Volkssportturnus durchgeführt. Anmeldung kostenfrei.

Heute, Freitag, beginnt 19.30 Uhr auf dem Blau-Weiß-Platz, Rennstraße, ein Eislaufturnus.

Die Hochschule für Lehrerbildung zu Dresden veranstaltet am Sonnabend (28.) als Pflicht- und Gemeindefürsorge aller ihrer Studierenden einen Kart- und Ballspieltag. Es wird früh 8 Uhr von der Saloppe aus geschlossen durch die Heide nach Illersdorf marschiert. Ort und Ziel der Ballspiele, die zum Teil als Hindernislauf durchgeführt werden, befinden sich an der Illersdorfer Mühle.

Friedrichshof des TB Unit Reubald Dresden. Das angelegte Übungslokal im Regen wurde am Freitag durchgeführt. Die beim Florett waren drei Übungen, die auf Förderung der Treffsicherheit angelehnt waren, durchgeführt. Die Übungen waren etwas schwieriger als beim Florettwettkampf. Den fortgeschrittenen Vorarbeiten gelang es nicht ganz, die den Anfänger gewöhnlichen Vorgaben anzuhalten. Ergebnis: 1. B. Braunschweig 17 Punkte, 2. Frau Bopp, dort 14 P.; 3. Frau Gruber 14 P. — Die Vereinswettkämpfe der Friedrichshof um den Vereinspokal im Regen, Florett und Säbel finden am Sonntag, dem 29. November, in der Turnhalle des TB, Volkshochschule, Dresden-Blauweiß, Jägerstraße 28, statt und beginnen um 9 Uhr.

TB zu Dresden. Die für Sonnabend (28.) angelegte Vorturnerunde und verlassene muß ausfallen. Verlassung dafür am Sonnabend, 12. Dezember, in der Turnerhalle.

Turnverein der Frauen des Reichsbundes Dresden. Sonntag Wanderung nach Marienburg. Abmarsch 8.30 Uhr Silbermann. Freitag (28.) das Turnen aus.

Der Reichsbund Dresden (Hauptabteilung) sucht Partner für den 6. Dezember auf eigenem Platz. Anschrift: Richard Paul, Heidenau 1, Heidenau 4, 2.

Der Reichsbund Dresden (Hauptabteilung) sucht Partner für den 6. Dezember auf eigenem Platz. Anschrift: Richard Paul, Heidenau 1, Heidenau 4, 2.

Dresdner Skiläufervereinigung. Heute Freitag 20 Uhr Zusammenkunft im Palmengarten, Pirnaische Straße 20. — Sonntag Wanderung, 18 Uhr Silberplatz, Marienstraße des Straßensportplatzes.



Wenn Millionäre über loben,
 sollen Sie es auch erproben



Erhältlich in den Postämtern.

